86. Jahrgang Donnerstag, 9. Juli 2020 Nr. 28/29

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Wenn Bauwände zur Kunstmeile werden

Zürichs südlichstes Quartier steckt in einer grösseren Erneuerungswelle: Viele Wohnüberbauungen in Leimbach, ob genossenschaftliche oder andere, sind in die Jahre gekommen und müssen ersetzt werden. Mit dem bereits sicht- und spürbaren Wandel setzt sich auch das Gemeinschaftszentrum (GZ) Leimbach auseinander. Bei der gut vernetzten Quartiereinrichtung bekommt man hautnah mit, wie grössere Bauprojekte das Lebensgefühl im Quartier in Mitleidenschaft ziehen können. Denn wenn alte Häuser verschwinden, verschwinden auch Menschen und ihre Geschichten.

Das GZ-Team nimmt das Thema nun mit einem Kunstprojekt auf, bei dem es explizit darum geht, öffentlich sichtbare Spuren zu hinterlassen: Für die «Leimbacher Kunstmeile» gestalten Kinder, Jugendliche oder auch interessierte Erwachsene mit Acrylfarbe, Pinsel, Rolle oder Spraydose grosse Bilder, die hinterher auf bereits bestehenden Bauwänden an der Maneggpromenade ausgestellt werden. Die grosse Wohnüberbauung, die hier zurzeit entsteht, bildet den Auftakt zu einer ganzen Reihe von weiteren Bauprojekten. (mai.)

Mehr dazu auf Seite 11



Spuren hinterlassen kann man auch mit Gummihandschuhen an den Füssen: Erfinderische Jugendliche gestalten im GZ ein Bild für die Leimbacher Kunstmeile. *Foto: Ursula Baumann*

Danilo Neve erzählt «Fuessball-Märli»

Er ist Hortleiter, Musiker und Kinderhörbuchautor: Danilo Neve, der im Kreis 2 wohnt. Sein neustes Hörspiel dreht sich rund ums Thema Fussball. 14 Kurzgeschichten verzaubern die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer und führen sie durch sportliche Abenteuer: Im Hörspiel «Abentürlichi Fuessball-Märli» erobern starke Frauenfiguren wie Lina und Lena eine oft von Männern dominierte Sportart und lernen dabei, an sich selbst zu glauben. Und natürlich geht es in dem Hörspiel um die Kernbotschaften beim Fussball: Fairplay und Teamgeist. (red.) *Seite 9*

Lewa-Savanne lockt während Ferienzeit

Im Zoo Zürich kehrt nach dem tragischen Tod einer Tigerpflegerin am Samstag nur langsam wieder der Alltag ein. Dabei wartet der Zoo mit seinen in den letzten Jahren gebauten neuen Anlagen mit Attraktionen auf, die während der Ferienzeit Familien anziehen und wohl begeistern wird.

Abschiedsinterview mit dem in den Ruhestand gehenden Zoodirektor Alex Rübel auf *Seite 16/17*

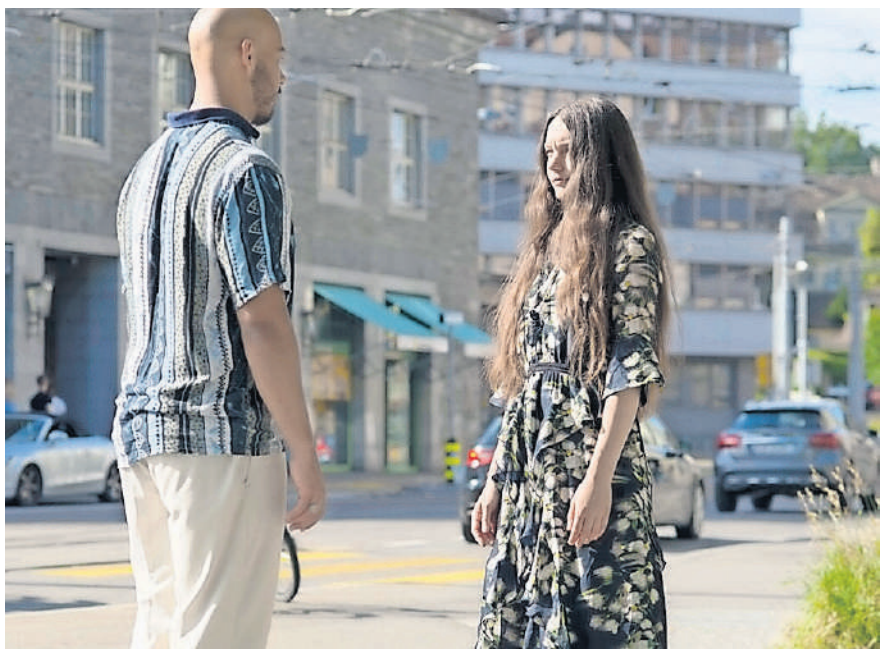


Foto: zvg.

Kunst im öffentlichen Raum

Gerade in Zeiten von Corona kommt der Kunst im öffentlichen Raum eine besondere Bedeutung zu, denn bei «Gasträume 2020» sind die Werke immer zugänglich. Auf dem Tessinerplatz thematisiert Rönja Römmelt die Covid-19-Pandemie jeden Dienstag von 17.30 bis 19.30 Uhr. *Seite 5*

Wegen Corona: Countryfestival wird rockig

Das legendäre Countryfestival im «Albisgütli» setzt 2021 zur Hälfte auf Rock und Pop aus Europa. Dies wegen des Pandemie-Verlaufs in den USA.

Thomas Hoffmann

Das 37. Internationale Country Music Festival werde 2021 stattfinden, sagt Albi Matter, und zwar in unveränderte Länge, sechseinhalb Wochen vom 5. Februar bis 21. März. Die ausserordentliche Lage wegen des Coronavirus zwinge allerdings zu einigen Anpassungen. «Es herrscht noch immer Ungewissheit über den weiteren Verlauf der Pandemie, vor allem in den USA – also da, wo unsere Country-Stars herkommen», so der Wiediker. «Wir werden deshalb nur noch die Hälfte der Festivaldauer dieser Musik widmen und den Country-Teil in der zweiten Festivalhälfte platzieren, um in Bezug auf die Corona-Krise wertvolle Zeit zu gewinnen.» Bisher brachte Matter jeweils zehn bis zwölf Countrymusiker aus den USA auf die «Alibisgütli»-Bühne, vor allem aus Nashville und Texas, nächstes Jahr werden es nur noch vier bis fünf amerikanische Bands sein. Zudem sind wie bisher Countrygrössen aus der Schweiz und Europa zu hören.

Aus der Schweiz und Europa

«In jeder Krise entstehen Chancen», meint Albi Matter, und die wolle er nutzen, indem er die Musikstile erweitere. «Zum Start der Veranstaltung präsentieren wir Schweizer Musik vom Feinsten», schwärmt der Organisator. «Wir freuen uns, eine breite Palette einheimischer Künstler im Pop-, Rock- und Mundartbereich auf der ‹Albisgütli›-Bühne zu begrüssen.» Damit unterstütze man gleichzeitig die Schweizer Musikszene. Ergänzend zu den einheimischen Acts stehen internationale Rock-, Pop- und Blues-Stars auf dem Programm, erklärt Albi Matter, vor allem aus Europa, wo mit weniger Flugproblemen zu rechnen sei. Das Ambiente im Gasthaus Albisgütli mit seinen 700 Plätzen bleibe unverändert: Neben der Bühne gebe es Köstlichkeiten aus der Küche, Drinks an der Bar, eine Smoker-Lounge und Stände von Ausstellern. Der Anlass dieses Jahres musste zwei Wochen vor Festivalende wegen der Covid-19-Pandemie abgebrochen werden.



Albi Matter. *Foto: zvg.*

Die Corona-App ist da

Die Swiss-Covid-App dient dem digitalen Contact-Tracing. Ab sofort kann man sie für alle Smartphones runterladen. Doch macht das überhaupt Sinn? Zwei Lokalinfo-Redaktoren gingen dieser und anderen Fragen nach. *Seite 2*

Der Brunnenkoloss ist da

12 Meter lang und 24 Tonnen schwer: Das sind die eindrücklichen Daten zum Sandsteinbrunnen, den die Zürich Versicherung im Rahmen der Umbauarbeiten ihres Hauptsitzes am Mythenquai anfertigen liess. *Seite 4*

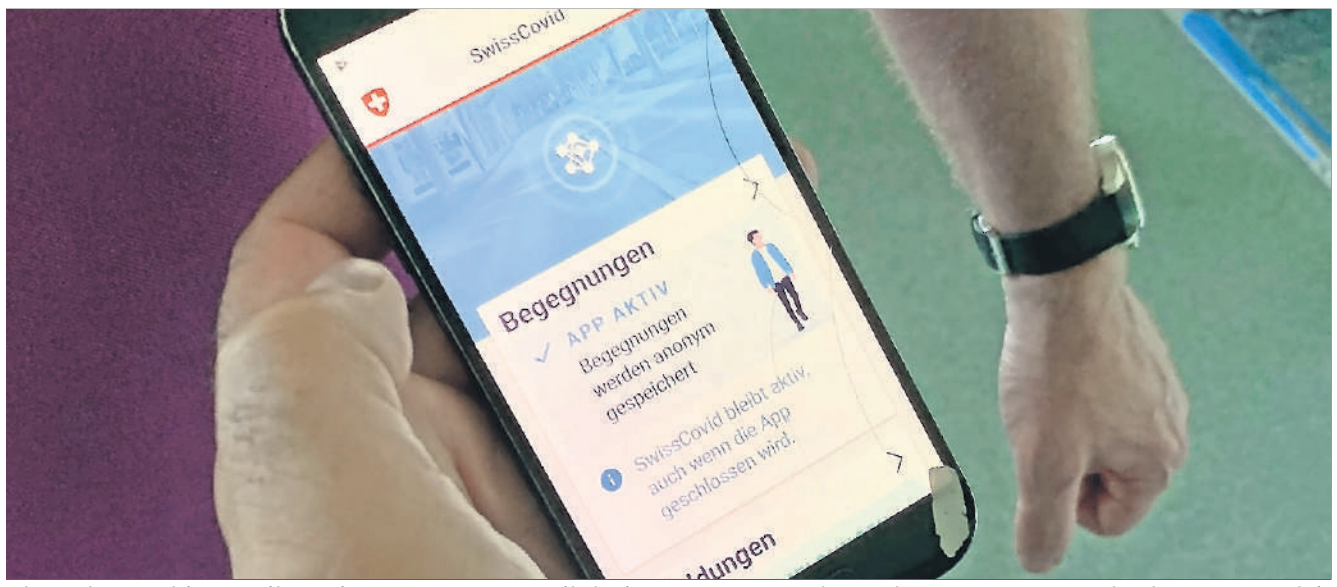
Die Kunststoffsammlung ist da

Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) führte in Höngg und Schwamendingen als Versuch die Kunststoffsammlung ein. Die ersten Erfahrungen sind positiv. Doch der Bedarf ist grösser als das Angebot. *Seite 6*

So funktioniert die Schweizer Corona-App

Seit kurzem ist sie da: die Swiss-Covid-App für Smartphones. Sie soll zur Eindämmung der Corona-Pandemie beitragen. Die wichtigsten Fragen und Antworten.

Lorenz Steinmann, Pascal Wiederkehr



Die Swiss-Covid-App dient dem sogenannten digitalen Contact-Tracing. Die Corona-App registriert, wenn sich zwei Personen, die die App installiert haben, für längere Zeit nahe kommen. *Foto: pw.*

Wo kann ich die App herunterladen?
Die Swiss-Covid-App ist für Smartphones kostenlos verfügbar. In den App-Stores für Android und iPhone nach «SwissCovid» suchen.

Ist die Benutzung freiwillig?
Ja. Je mehr Menschen die App verwenden, umso wirksamer hilft sie laut dem Bundesamt für Gesundheit bei der Eindämmung der Corona-Pandemie.

Habe ich Nachteile, wenn ich die App nicht benutze?
Nein, vorderhand nicht. Kritiker warnen allerdings davor, dass die Benutzung der App bald als Voraussetzung für das Betreten von Geschäften oder Restaurants gelten könnte.

Wie funktioniert die App?
Die Swiss-Covid-App überwacht, ob Nutzerinnen und Nutzer jemandem, der die App ebenfalls installiert hat, längere Zeit nahe kommen. Positiv getestete Personen erhalten von den Behörden einen Covid-Code. Dieser wird in der App eingegeben, um andere Personen, die in der Nähe waren, über ein Pseudonym zu informieren. Und: Auch wenn man erkrankt ist und einen Covid-Code erhält, ist es trotzdem freiwillig, diesen in der App einzugeben.

Wie steht es um den Datenschutz?
Es gibt Experten, die vor Schwachstellen warnen. So könnte die Swiss-Covid-App beispielsweise sabotiert werden, indem falsche Alarme ausgelöst oder falsche Begegnungen mit infizierten Personen aufgezeichnet werden. Grundsätzlich legten die Entwickler hohen Wert auf Privatsphäre. Die App tauscht über Bluetooth mit anderen App-Benutzern zufällige Zahlencodes aus und speichert so im Hintergrund die Begegnung. Die Codes sind verschleiert. Es gibt kein zentrales Verzeichnis für die zufällig generierten Codes. Ausserdem sammelt die App keine GPS-Daten.

Muss ich persönliche Daten angeben?
Nein. Die App nutzt nur die Datenübertragungsart Bluetooth und kennt keine persönlichen Informationen wie Namen oder Telefonnummern. So bleibt die App ziemlich anonym. Experten warnen aber davor, dass es technisch durchaus möglich ist, die Onlineverbindungen, die zwischen Menschen hergestellt werden, aufzudecken.

Schützt die App vor dem Coronavirus?
Nein. Sie trägt zum Schutz der Allgemeinheit bei, schützt aber nicht die Nutzerinnen und Nutzer. Richtiges Händewaschen, Abstand halten und Maske im öffentlichen Verkehr tragen gilt mit Corona-App weiterhin.

Ich habe eine Warnung erhalten. Was muss ich tun?
Wer einen Alarm erhält, ruft bei der Infoline an, die in der App angezeigt wird. Eine Fachperson wird dann die weiteren Schritte abklären. Da die Nutzung der App freiwillig ist, muss man theoretisch nichts tun – und kann den Alarm auch ignorieren.

Wann ist die Überwachung aktiv?
Die App kann Kontakte anonym überwachen, wenn Bluetooth beim Smartphone aktiviert ist. Wer die App installiert hat, kann zwar Bluetooth jederzeit deaktivieren, allerdings funktioniert die Swiss-Covid-App dann nicht so, wofür sie eigentlich gedacht ist. Achtung: Damit die App bei einem Android-Smartphone funktioniert, müssen die Ortungsdienste eingeschaltet sein. Die App sammelt aber keine GPS-Daten.

Wer hat die App entwickelt?
Die App wurde vom Bundesamt für Informatik und Telekommunikation, von den Eidgenössisch Technischen Hochschulen Zürich und Lausanne sowie der Firma Ubique entwickelt.

Funktioniert die App auch im Ausland?
Die Corona-App sollte gemäss Bundesamt für Gesundheit mit anderen gleichartigen Apps im Ausland kompatibel sein – etwa mit der Corona-Warn-App aus Deutschland.

Was sind Krankheitssymptome?
Folgende Symptome treten bei einer Infektion mit dem Coronavirus häufig auf (in alphabetischer Reihenfolge): Fieber, Fiebergefühl, Halsschmerzen, Husten (meist trocken), Kurzatmigkeit, Muskelschmerzen, plötzlicher Verlust des Geruchs- und/oder Geschmackssinns. Selten sind Bindehautentzündung, Kopfschmerzen, Magen-Darm-Symptome, Schnupfen. Die Krankheitssymptome können von sehr leicht bis stark variieren.

Was bedeutet Quarantäne?
Eine Person, die mit einer am neuen Coronavirus erkrankten Person in engem Kontakt stand, muss in Absprache mit der zuständigen kantonalen Stelle in Quarantäne, hat faktisch also Hausarrest. Das bedeutet, dass sie mit anderen Personen keinen Kontakt haben sollte.

Bekomme ich Lohnausfall, wenn ich in Quarantäne muss?
Wer unter Quarantäne steht, darf auch nicht mehr zur Arbeit. Ist die Quarantäne behördlich angeordnet, besteht bis spätestens am 16. September 2020 Anspruch auf Lohnausfallentschädigung. Sie beträgt 80 Prozent des AHV-pflichtigen Einkommens, maximal 196 Franken pro Tag.

Wie streng ist die Isolation?
Eine Person, die an Corona erkrankt ist, muss sich isolieren. Das bedeutet, dass sie jeglichen Kontakt mit anderen Personen vermeiden sollte. Wenn der Test positiv ist, dann veranlasst die zuständige kantonale Stelle das Contact-Tracing. Dieses dauert in der Regel zehn Tage. Und: Man darf das Haus frühestens 48 Stunden nach dem Abklingen der Krankheitssymptome wieder verlassen.

Informationen für Reisende und zu Quarantäneregeln: www.bag.admin.ch

Corona-Alarm bei Badeanlagen

In den den Seebädern Tiefenbrunnen, Mythenquai und Utoquai, im Frauenbad Stadthausquai, den Flussbädern Oberer und Unterer Letten sowie in den Freibädern Heuried und Letzigraben gelten wegen Corona Personenbeschränkungen (Stand Dienstagnachmittag). Das Flussbad Au-Höngg und das Seebad Katzensee bleiben geschlossen, bis die Absperrvorrichtungen wieder aufgebaut sind. In den anderen Hallen- und Sommerbädern gibt es keine Personenbeschränkung. Online unter www.sportamt.ch/schwimmen sind die aktuellen Öffnungszeiten aufgelistet. (pd.)



Neu: Mund-Nasen-Masken aus Zürich. *Foto: zvg.*

Publireportage

Mund-Nasen-Masken made in Zürich

Masken sind der neue Begleiter im öV, in Bergbahnen und im Alltag. Masken müssen aber nicht nach Klinik aussehen, sie dürfen modisch sein. Unter diesem Motto hat das Zürcher Label Walkey, bekannt für multifunktionale Accessoires, nachhaltige Mund-Nasen-Masken für den Alltag entwickelt. Gefertigt werden die Masken in Zürich, alle Materialien stammen aus dem D-A-CH-Raum. Die Aussenseiten sind aus hochwertiger Baumwolle (Öko-Tex®100) und angenehm auf der Haut zu tragen, es gibt sie wahlweise antibakteriell ausgerüstet sowie wasser- und fettabweisend, auch ein FFP2-Filter ist erhältlich. Für gute Passform sorgen ein eingearbeiteter Nasenbügel und Textilgummibänder. Die «Walkey»-Masken sind bei 60 Grad waschbar und somit nachhaltiger für die Umwelt als Einweg-Masken. Erhältlich sind die «Walkey»-Masken im Webshop auf www.walkey.me/shop. (pd.)

Walkey Design GmbH, Sihlquai 131, 8005 Zürich, Tel. 077 457 59 83, order@walkey.me, www.walkey.me.



Punktlandung: Die beiden Tunnelbohrmaschinen im Schacht an der Rothstrasse. *Fotos: zvg.*

Durchstich in Zürichs Untergrund

Die Erweiterung der Fernwärmeversorgung ist einen bedeutenden Schritt weiter. Beim Bau des 2,5 km langen Microtunneling-Abschnitts zwischen der Milchbuck- und der Gerstenstrasse wurde am 24. Juni der Durchstich geschafft. Die beiden Vortriebsmaschinen trafen sich im 29 Meter tiefen Zielschacht an der Rothstrasse (siehe Foto). Danach wurden sie in Millimeterarbeit per Pneukran aus dem Schacht gehoben.

Im neuen Tunnel werden später Heisswasserleitungen installiert. Über diese wird ab 2021, wenn das Kehrichtheizkraftwerk Josefstrasse stillgelegt ist, Heizwärme vom Werk Hagenholz nach Zürich-West geliefert. www.erz.ch/ausbaufernwaerme. (ls.)



Riesig: Die Bohrköpfe der Tunnelbohrmaschinen. Die Ungetüme wurden per Pneukran aus 29 Metern Tiefe gehoben.

MassiverParkplatz-Kahlschlag in Albisrieden

In der Triemlistrasse werden alle 67 Parkplätze zwischen Püntstrasse und In der Ey aufgehoben. «Eine Katastrophe», findet Michael Kollmann, Präsident von Gewerbe Albisrieden, und ruft Anwohnende und Gewerbler dazu auf, sich zu wehren.

Karin Steiner



Die Parkplätze entlang der älteren Liegenschaften sind meistens rund um die Uhr belegt. Foto: kst.

«An der Triemlistrasse herrscht schon jetzt fast rund um die Uhr Parkplatzmangel», stellt Michael Kollmann fest. Er merke dies, weil immer wieder Leute, besonders auch die Spitex, in der Not ihre Fahrzeuge auf den Privatparkplätzen vor seinem Geschäft abstellen würden. «Seit 21 Jahren kämpfe ich dagegen an. Auch der Coop musste Massnahmen ergreifen, weil Nicht-Kunden ihre Autos dort parkieren. Die Situation wird fatal, wenn die 67 Parkplätze jetzt auch noch gestrichen werden. Viele Gewerbetreibende haben Angst.»

Kompensation ohne Nutzen

Die 67 Parkplätze befinden sich an der Triemlistrasse zwischen Püntstrasse und In der Ey. Mit der Strategie «Stadtverkehr 2025» hat der Stadtrat die Voraussetzungen für die «kompensatorische Aufhebung von Blaue-Zone-Parkplätzen» festgelegt und verfolgt diese konsequent. Das bedeutet, dass bei neuen Bauvorhaben Parkplätze auf Privatgrund realisiert werden müssen. «Entlang der Triemlistrasse können die 67 Parkplätze in der Blauen Zone abgebaut und kompensiert werden, da in den Wohnersatzbauten Eyhof der Baugenossenschaft Schönheim 16 bis 34 und In der Ey 36 bis 58 neue private Pflichtparkplätze entstanden sind», schreibt Roger Muntwyler, Projektleiter Kommunikation des Tiefbauamts, auf Anfrage. «Der Parkplatzabbau ist notwendig, um in der Triemlistrasse beidseitige Velostreifen zu markieren und das südliche Trottoir, Schulweg von Schülerinnen und Schülern des Schulhauses Triemli, zu verbreitern.»

Diese neuen Parkplätze sind jedoch sowohl für die Anwohnenden der älteren Liegenschaften als auch für die rund ein Dutzend Geschäfte, das Kleingewerbe, die Handwerker und die Spitex eine schlechte Alternative, denn diese Parkplätze können nur von den Mieterinnen und Mietern der jeweiligen Abstellplätze sowie von den Besuchenden der Liegenschaften benützt werden. «Die Bedingungen legen die Besitzerinnen und Besitzer der Parkplätze beziehungsweise der Liegenschaften fest», so Roger Muntwyler. «Diese können unterschiedlich sein, sind aber sicher nicht gleich wie die Bedingungen für die Nutzung von Strassenparkplätzen. Private Parkplätze sind grundsätzlich nutzungsbezogen und nicht öffentlich.»

Der Gewerbeverein Albisrieden hat deshalb nicht nur seine Mitglieder dazu aufgefordert, sich mittels Einwendungen zu wehren, sondern auch mit Flyern die Anwohnerinnen und Anwohner angesprochen. «Ich wundere mich, dass die meisten Leute, die von dem Projekt direkt betroffen sind, nichts davon gewusst haben», so Michael Kollmann. «Die Stadt hat das Vorhaben zwar korrekt in den ‹Amtlichen› ausgeschrieben, aber das wird meistens übersehen. Es geschieht alles relativ stillschweigend, und erst wenn es zu spät ist, wird den Leuten bewusst, welche Folgen es für sie haben wird.» Schon jetzt sei das Quartier arg gebeutelt durch die seit Monaten andauernden Bauarbeiten In der Ey. «Die Strasse ist seitdem gesperrt, es entstehen dadurch ständig Suchverkehr und Stau. Ich verstehe ja, dass diese Arbeiten ausgeführt werden müssen, aber ich weiss nicht, wieso das so lange dauert. Beim Bau der dritten Gubrist-Röhre kommen sie noch schneller voran als hier in Albisrieden.»

Planauflage bis 13. Juli

Der Gewerbevereins-Präsident findet es wichtig, dass sich möglichst viele Leute gegen den Parkplatzabbau wehren. Die Planauflage zum Projekt Triemlistrasse wird nach Paragraf 13 des Strassengesetzes durchgeführt. Das bedeutet, dass nicht nur Anwohnende, sondern jedermann Einwendungen einreichen kann, und zwar ohne Kostenfolgen und unabhängig von Wohnort und Nationalität. Denn für alle grösseren Strassenbauprojekte schreibt das Strassengesetz des Kantons ein sogenanntes «Mitwirkungsverfahren» vor. Während jeweils eines Monats kann die Bevölkerung Einwendungen bei der Stadt einreichen. Die Planauflage dauert noch bis Montag, 13. Juli. Auf der Internetseite www.quartierparkplaetze.ch/triemlistrasse findet man die für die Einwendung notwendigen Formulare sowie Anweisungen für die Vorgehensweise.

AUS DEM GEMEINDERAT

Eine faire Finanzierung: ein Gebot der Solidarität



Marion Schmid.

Am 23. Juni hat Stadtrat Hauri (Gesundheits- und Umweltdepartement) seine neue Altersstrategie vorgestellt. Sie enthält viel Wichtiges und Gutes! So stärkt sie beispielsweise die Selbstbestimmung des Einzelnen und trägt der Verschiedenartigkeit der Menschen und ihrer Lebensentwürfe Rechnung.

Kernstück der Strategie ist das Ziel, dass ältere Menschen künftig noch häufiger und länger zu Hause in ihrem vertrauten Umfeld wohnen können und dort bei Bedarf die notwendige Pflege und Unterstützung erhalten. Dafür will und muss die Stadt mehr altersgerechten und bezahlbaren Wohnraum schaffen. Ebenso zentral ist es, ambulante Unterstützungsleistungen und die stationäre Versorgung gleichberechtigt zu finanzieren. Der Stadtrat verspricht hier, «Möglichkeiten zu prüfen». Doch das ist meines Erachtens zu wenig. Es muss klar sein: Wer aus gesundheitlichen Gründen Unterstützung benötigt, muss diese zu Hause im gleichen Umfang bezahlt bekommen wie in einem Alters- oder Pflegeheim. Dies gilt nicht nur für pflegerische und damit krankenkassenpflichtige Leistungen, sondern auch für Unterstützung im Haushalt und für Entlastungsangebote wie Tages- und Nachtkliniken. Dies ist im übergeordneten Recht leider so nicht vorgesehen. Das führt zur absurden Situation, dass Menschen sich für einen Heimaufenthalt entscheiden, der für die Stadt gesamthaft teurerer ist, weil sie sich eine Haushaltshilfe oder den Aufenthalt in einer Tagesklinik – die sie selber zahlen müssten – schlicht nicht leisten können.

Um dieser Problematik Abhilfe zu schaffen, haben Corina Ursprung (FDP) und ich bereits 2019 eine Motion im Gemeinderat eingereicht. Diese verlangt, punktuelle Entlastungsangebote im Pflege- und Betreuungsbereich zu subventionieren, analog dazu, wie dies bei der familienergänzenden Kinderbetreuung der Fall ist. Es lohnt sich, die Relationen zu betrachten: Für subventionierte Kinderbetreuung gibt die Stadt jährlich 80 Millionen aus, dies bei insgesamt 23 000 Kindern unter 4 Jahren. Gleichzeitig sind in der Stadt Zürich 20 000 Menschen über 80, davon 11 000 über 85 und davon nochmals 4500 sogar über 90 Jahre alt. Dies zeigt klar, wenn der Stadtrat mit der fairen, gleichberechtigten Finanzierung Ernst machen will, sprechen wir nicht nur von einigen hunderttausend Franken. Doch es kostet die Stadt schliesslich weniger, wenn sie mit guten punktuellen Unterstützungsleistungen einen Heimeintritt vermeiden oder hinauszögern kann. Dies darf aber nicht auf Kosten der Betroffenen gehen. Ältere Menschen sollen frei von finanziellen Zwängen entscheiden können, ob sie lieber in einem Heim leben möchten – wofür es auch gute Gründe gibt – oder möglichst lange zu Hause wohnen möchten. Eine faire Finanzierung ist schlicht ein Gebot der Solidarität.

> «Ältere sollen frei von finanziellen Zwängen entscheiden können, ob sie lieber in einem Heim oder zu Hause wohnen möchten.»

Marion Schmid, Gemeinderätin SP Kreis 1 und Vizepräsidentin der Spezialkommission Gesundheits- und Umweltdepartement

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Sind vor dem Virus wirklich alle gleich?



Ezgi Akyol.

Obwohl immer wieder gesagt wird, dass vor dem Virus alle gleich sind, wissen wir inzwischen, dass das nicht stimmt. Daten aus den USA weisen darauf hin, dass schwarze US-Bürgerinnen und -Bürger und People of Color überproportional oft an einer Covid-19-Erkrankung sterben. So seien beispielsweise in Louisiana fast 70% der Covid-19-Todesopfer schwarze US-Amerikanerinnen und -Amerikaner und dies bei einem Bevölkerungsanteil von gut 30%. Hohe Armut, fehlende Krankenversicherungen, beengte Wohnverhältnisse und Anstellungen im Niedriglohnsektor, wo das Arbeiten von zu Hause oft nicht möglich ist, werden als mögliche Ursachen genannt.

Eine Studie aus Genf ist zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen. Menschen, die in Genf bis zu drei Stunden für Lebensmittelpakete anstehen mussten, wiesen eine überdurchschnittlich hohe Infektionsrate auf. Sans-Papiers machten 52% der Anstehenden aus, 75% waren Frauen, 11% gaben an, dass sie zu viert in einem Zimmer schlafen müssen. Auch in Deutschland zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Nach dem Corona-Ausbruch beim Fleischbetrieb Tönnies sagte der zuständige Gesundheitsminister, Restaurantschliessungen seien nicht nötig, weil die meisten Tönnies-Angestellten gar nicht in Restaurants gehen würden. Es handle sich nicht um eine Infizierung quer durch die Bevölkerung, sondern es handle sich um Menschen, die «an weiten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gar nicht teilnehmen». In Deutschland kam eine Studie zum Schluss, dass das Risiko, an Covid-19 zu sterben, bei Hartz-IV-Empfängerinnen und -Empfängern fast doppelt so hoch sei als bei Erwerbstätigen.

> «Eine Person am Existenzminimum wird sich zweimal überlegen, ob sie eine Maske im öffentlichen Raum trägt.»

Es stellt sich die Frage, ob sich diese Situation auch in der Stadt Zürich zeigt. Neben Faktoren wie prekäre Arbeitsbedingungen, schlechter gesundheitlicher Zustand und enge Wohnverhältnisse sind natürlich auch die Kosten für den Schutz vor einer Infektion entscheidend. 20 Hygienemasken kosten in der Migros 19.70 Fr., also kostet eine Maske etwa 1 Fr. Eine Person am Existenzminimum wird sich zweimal überlegen, ob sie eine Maske im öffentlichen Raum tragen will und ob sie es sich leisten kann, jedes Mal eine neue Maske zu gebrauchen. Dasselbe gilt bei der Verwendung von Desinfektionsmittel. So wird für diese Menschen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zusätzlich erschwert.

David Garcia Nuñez und ich haben den Stadtrat aufgefordert, in einem Bericht den sozioökonomischen Hintergrund von Covid-19-Patientinnen und -Patienten aufzuzeigen. Insbesondere soll auf die Frage eingegangen werden, ob auch in der Stadt Zürich Menschen aus dem Tieflohnsektor überproportional oft an Covid-19 erkrankt sind. In einem weiteren Schritt braucht es dann gezielte Massnahmen, um auch diesen Teil der Bevölkerung adäquat unterstützen zu können. Denn auch sie dürfen nicht allein gelassen werden. *Ezgi Akyol, Gemeinderätin AL Kreise 4 und 5, Mitglied der Spezialkommission Sozialdepartement*

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

FINANZKOLUMNE

Publireportage



Yilmaz Ibrahim, Filialleiter Wollishofen, Zürcher Kantonalbank

ZKB Rollover Hypothek: Flexibel und ohne fixe Laufzeit

Weltweit bereiten sich die Banken und andere Finanzdienstleister auf die Ablösung des Libor vor. Dieser dient seit vielen Jahren als wichtiger Referenzzinssatz. Zwischenzeitlich hat er jedoch an Aussagekraft verloren und wird nach Ende 2021 nicht mehr weitergeführt. In der Schweiz wird er durch den Saron (Swiss Average Rate Overnight) ersetzt. Dieser wurde von der Schweizerischen Nationalbank und der Schweizer Börse SIX entwickelt.

Zürcher Kantonalbank lanciert die ZKB Rollover Hypothek

Die Ablösung des Libor hat Folgen für den Abschluss oder die Verlängerung von Geldmarkthypotheken. Statt einer Libor-Hypothek erhalten Kunden nämlich neu eine auf dem Saron basierte Hypothek – so auch bei der Zürcher Kantonalbank.

Ab dem 8. Juni 2020 bietet die Zürcher Kantonalbank ihren Kunden neu die ZKB Rollover Hypothek an. Diese kann jederzeit abgeschlossen werden, verfügt über eine unbefristete Laufzeit sowie eine kurze Kündigungsfrist von nur sechs Monaten. Auch bestehende Libor-Hypotheken können per sofort in eine Saron-Hypothek umgewandelt werden.

Der Kundenzinssatz der ZKB Rollover Hypothek setzt sich aus dem Compounded Saron zuzüglich einer fixen Kundenmarge zusammen. Der Compounded Saron ergibt sich aus dem Durchschnitt der täglich aufgezinsten Saron-Zinssätze der Berechnungsperiode.

Geeignete Hypothekarstrategie

Dank der unbefristeten Laufzeit eignet sich die ZKB Rollover Hypothek sehr gut für Baufinanzierungen oder bei einer anstehenden Renovation oder einem geplanten Liegenschaftenverkauf. Zudem haben Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, jederzeit in eine andere Hypothek der Zürcher Kantonalbank zu wechseln – und zwar kostenlos. Dadurch bewahren sie sich die grösstmögliche Flexibilität und Sicherheit, sollten die Zinsen ansteigen.

Generell lohnt es sich, das jeweilige Hypothekar-Engagement auf mehrere Hypotheken aufzuteilen. Denn nicht nur Zinsprognosen können sich als falsch erweisen. Auch die Lebensumstände ändern im Lauf der Zeit und können eine Neuausrichtung erforderlich machen. Umso wichtiger ist es, die Risikobereitschaft und Risikofähigkeit mit einem Experten zu besprechen und auf die eigenen Bedürfnisse abzustimmen.

Wir beraten Sie gerne bei sämtlichen Fragen rund um Ihr Eigenheim: 0800 801 041. Mehr unter zkb.ch/rollover. (pd.)

Es handelt sich um Werbung für eine Finanzdienstleistung.



Foto: Lisa Maire

Das Mythenschloss ist nur noch hohle Fassade

Tag für Tag, Stück für Stück, schwindet das Mythenschloss dahin: Das stadtbildprägende grosse Gebäude der Swiss Re am Mythenquai muss dem Ersatzneubau «Lake» Platz machen. Inzwischen sind die Gebäudeteile bereits entkernt (im Bild rechts sichtbar). Bis auch die historisch anmutende Fassade verschwunden sein wird, dauert es jedoch noch ein Weilchen. Gemäss einer Mitteilung der Swiss Re nehmen die Rückbauarbeiten insgesamt rund 14 Monate in Anspruch. Sie sollen Ende Sommer 2021 abgeschlossen sein. Das Mythenschloss wird nun faktisch zum zweiten Mal abgerissen. 1925 als repräsentatives Wohnhaus erbaut, wich es 1982 einem modernen Geschäftshaus der Schweizer Rückversicherung – einem kompletten Neubau. Wobei als Zugeständnis an den Denkmalschutz die historische Fassade rekonstruiert wurde. (mai.)

Alterswohnungen für queere Menschen

Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt plant in Albisrieden Wohn- und Lebensraum für ältere Angehörige der LGBTI-Gemeinschaft.*

In der Siedlung Espenhof entsteht ab 2025 ein einmaliges Pionierprojekt sowohl für Zürich als auch für die Schweiz. Das Wohnprojekt gelebter Vielfalt ist eine der ersten Massnahmen der Altersstrategie 2035. Mit dem Bau der Siedlung gründete die Stadt vor 70 Jahren die Stiftung Alterswohnungen SAW. Sie ermöglicht älteren Menschen selbstständiges Wohnen in preisgünstigen, eigenen vier Wänden mit sozialen und pflegerischen Dienstleistungen bei Bedarf. Zur Gründungszeit ein Pionierprojekt. Visionär ist nun auch die Kooperation mit dem Verein queerAltern und den Pflegezentren der Stadt: Erstmals in Zürich wird dem Bedürfnis nach Wohn- und Lebensraum für ältere Personen, die sich selbst als queer bezeichnen, in einem Wohn- und Betreuungskonzept Rechnung getragen, heisst es in einer gemeinsamen Pressemitteilung. Der nördliche Teil der Siedlung wird in den kommenden Jahren durch drei grosszügige Neubauten mit rund 135 Wohnungen ersetzt. Eines der voraussichtlich 2025 bezugsbereiten Wohnhäuser wird für das vom Verein queerAltern angestossene Projekt «queerWohnen» zur Verfügung stehen. Geplant ist ein ganzheitliches Angebot, das erlaubt, im fliessenden Übergang von selbstständigem Wohnen über Unterstützungsangebote nach Bedarf bis zur stationären Pflege in Pflegewohngruppen in einer vorurteilsfreien Gemeinschaft älter zu werden. Für Angehörige der LGBTI*-Community vorgesehen sind rund zwanzig 1½- bis 3½-Zimmer-Wohnungen und ein Grossteil der 24 Plätze in den drei Pflegewohngruppen. Der Vielfalt queerer Bedürfnisse wird Raum gegeben, heisst es in der Mitteilung weiter, und ein Klima der gegenseitigen Akzeptanz geschaffen. Individuelle Lebensformen und sorgende Community sollen sich ergänzen.

Das Angebot setzt Inhalte der neuen Altersstrategie um. So die Erhöhung der Angebotsvielfalt für unterschiedliche Lebensformen im Alter, die Stärkung der Zusammenarbeit von privaten und städtischen Anbieterinnen. (red.)

* Das Kürzel LGBTI* (Lesbians, Gays, Bisexuals, Transgenders, Intersexuals) bezeichnet die Gruppe von Menschen, die nicht der heterosexuellen Norm entspricht.

IV-Arbeitgeber-Preis geht in den Kreis 5

Mit dem This-Priis werden von der Sozialversicherungsanstalt (SVA) Zürich seit 2006 Firmen im Kanton ausgezeichnet, die sich auf besonders eindrückliche Weise für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung oder Krankheit einsetzen. Fast 100 Zürcher Arbeitgeber wurden für den This-Priis 2020 nominiert. Vier schafften es ins Finale, darunter die Züri Elektro AG in Altstetten. Gewonnen hat RRRevolve Trading Lanz aus dem Kreis 5, ein auf nachhaltige Produkte spezialisierter Shopbetreiber.

Fair und nachhaltig

Alterszentrum, Elektrobetrieb, Onlinehandel, Sargfabrik – die diesjährigen Finalisten stehen für die Vielfalt der Zürcher KMU-Betriebe, schreibt die SVA Zürich. Gewinnerin RRRevolve Trading Lanz verkauft in Geschäften in Zürich und in ihrem Webshop faire Mode und nachhaltiges Design. Fairness und Nachhaltigkeit ziehen sich denn auch wie ein roter Faden durch das Unternehmen, heisst es in der Mitteilung der SVA. Das zeige sich auch im Umgang mit den Angestellten. «Als erste Mitarbeiterin stellte ich eine IV-Kundin ein. Heute besteht mein Team aus 14 Mitarbeitenden, zwei davon haben ein Handicap», erklärt Gründer und Geschäftsführer Sebastian Lanz und freut sich über das Siegerzertifikat.

Gezielt Stelle geschaffen

Andreas Knecht hat die Züri Elektro AG 2014 zusammen mit einem Geschäftspartner gegründet. Das Unternehmen mit 45 Mitarbeitenden und Sitz in Altstetten ist auf Elektroinstallationen spezialisiert. 2018 hat ein gelernter Elektropraktiker mit psychischer Beeinträchtigung ein Arbeitstraining absolviert. Danach wurde er zu 60 Prozent als Mitarbeiter Logistik angestellt. Die Stelle wurde für den Mitarbeiter gezielt neu geschaffen. Und 2019 wurde ein gelernter Elektropraktiker zu 100 Prozent eingestellt, der durch eine Krankheit im ersten Lebensjahr sein Gehör verloren hat. Ziel ist, ihm eine Lehre zu ermöglichen. Derzeit ist die Züri Elektro auf der Suche nach einer zweiten gehörlosen Person, die im Betrieb die Elektriker-Lehre absolvieren möchte. (red.)

12-Meter-Brunnen während Umbauarbeiten montiert

Die Umbauarbeiten des Hauptsitzes der Zürich Versicherung kommen voran. Ein neuer Sandsteinbrunnen wurde eingebaut.

Dennis Baumann

12 Meter lang und 24 Tonnen schwer: Das sind die eindrücklichen Daten zum neuen Sandsteinbrunnen, den die Zürich Versicherung im Rahmen der Umbauarbeiten ihres Hauptsitzes anfertigen liess. Im Juni wurde der Koloss innerhalb einer Nacht in einem der drei Innenhöfe des Quai Zurich Campus am Mythenquai montiert.

Per 2021 soll der Campus und somit auch der Sandsteinbrunnen für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Hinter dem Projekt steckt tagelang andauernde Handarbeit, die sich nach den Plänen des Architekten Simon Kroll richtet. Allein das Verzieren des Brunnens mit filigranen Ornamenten benötigte über 400 Stunden. Das Besondere an der Herstellung: Aufgrund der Grösse des Steinblocks konnte der Brunnen nicht in einem Werk hergestellt werden, sondern musste vor Ort im Abbauschacht des Steinbruchs Brand zwischen Eschenbach SG und Schmerikon in einer Tiefe von 25 Metern aus dem Felsen gehauen werden. Zu den Herstellungskosten will die Zürich Versicherung jedoch keine Angaben machen.

Eine weitere Besonderheit am Brunnen ist seine Nutzbarkeit. Für Anlässe lässt sich dieser mit Platten abdecken und damit zum Tisch umfunktionieren. Der Rand des Brunnens deutet darauf hin: Die Gravuren auf der Seite sollen einen stilisierten Rand einer Tischdecke darstellen.

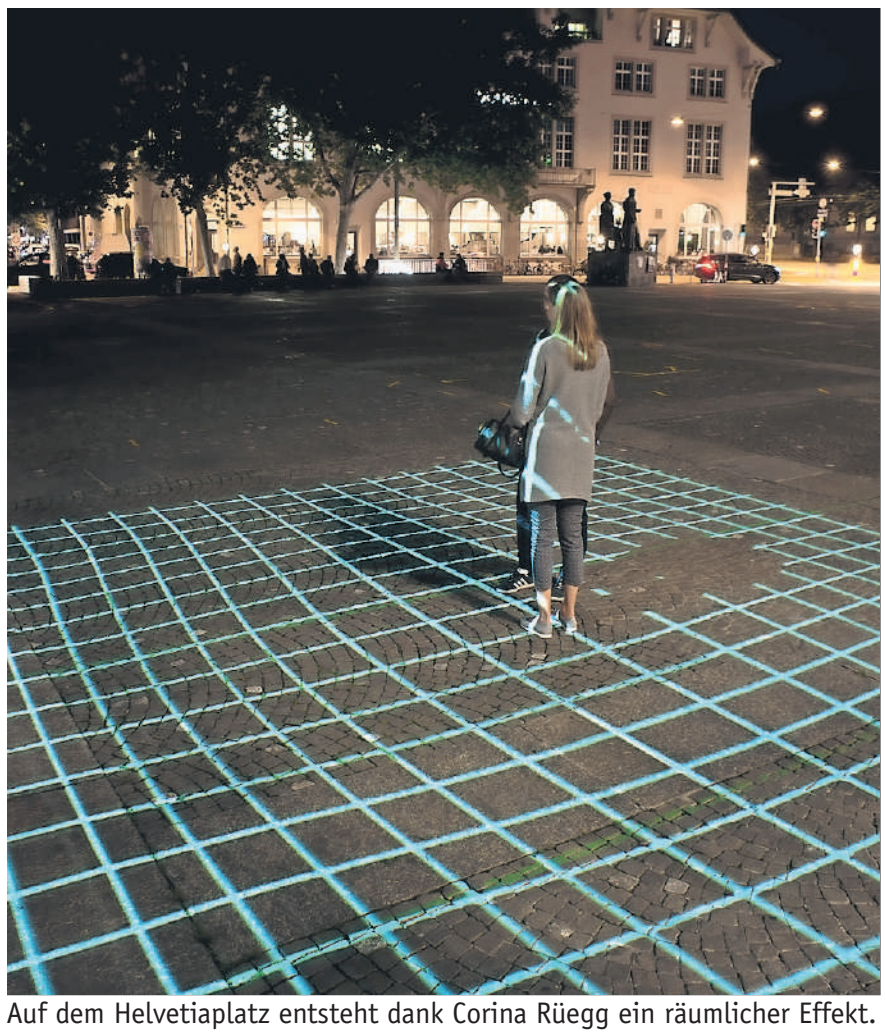




Während die Montage des Brunnens lediglich eine Stunde in Anspruch nahm, dauerte die Aktion an sich die ganze Nacht über. Fotos: Stephan Birrer



Klassische Malerei auf der Sigi-Feigel-Terrasse, abstrahiert von Ralph Bürgin. *Fotos: Taiyo Onorate/Nico Krebs*



Auf dem Helvetiaplatz entsteht dank Corina Rüegg ein räumlicher Effekt.

Demokratische Kunst in Corona-Zeiten

Die Stadt Zürich lässt alle Einwohnerinnen und Einwohner gratis Kunst erleben. «Gasträume 2020» auf 15 öffentlichen Plätzen Zürichs läuft noch bis zum 20. September.

Dass Kunst elitär sei, entkräftet die Stadt Zürich eindrücklich. Ihr Projekt «Gasträume 2020» ist absolut niederschwellig. Kein teurer Eintritt, Öffnungszeiten: immer. Einmal mehr haben Christoph Doswald und sein Team von «Kunst im öffentlichen Raum» einen breiten Querschnitt durchs aktuelle Kunstschaffen auf Zürichs öffentliche Plätze gebracht. Ob Aluminiumabguss eines uralten Olivenbaums auf dem Paradeplatz, 3D-Erlebnis auf dem Helvetiaplatz oder eine sich transformierende Sandburg auf dem Vulkanplatz: Auch nach zehn Jahren zeigt sich «Gasträume Zürich» überraschend vielseitig und erfrischend basisdemokratisch. Orte: s. Kasten. (ls.)



Jeden Dienstag von 17.30 bis 19.30 Uhr. Performance auf dem Tessinerplatz. Das Thema von Rönja Römmelt ist die Covid-19-Pandemie.



Dieser Olivenbaum-Abguss von Ugo Rondinone auf dem Paradeplatz steht als Mahnmal für die Entwurzelung italienischer Einwanderer.



Fotografien der Kultfigur Walter Pfeiffer. Zu sehen bei der Stadelhofer Passage.

Führungen

Während der Ausstellung «Gasträume 2020» finden kostenlose Führungen statt. Angeboten werden zwei unterschiedliche Touren à 60 bis 90 Minuten mit Start am Paradeplatz und am Maagplatz/ Prime Tower.

Tour 1: Werke von Ugo Rondinone, Michael Sailstorfer, Fiona Könz/Gregor Vogel, Peter Baracchi, Jacobo Castellano, Una Szeemann, Ralph Bürgin.

Treffpunkt beim Werk von Ugo Rondinone am Paradeplatz.

Tour 2: Werke von Jorge Macchi, Aldo Mozzini, Nicola Genovese, Estela Sokol, Lithic Alliance.

Treffpunkt beim Werk von Jorge Macchi beim Maagplatz/ Prime Tower.

Für das Vermittlungsprogramm ist Angelika Hunziker, Kunsthistorikerin, verantwortlich. Sie erzählt anregend und fundiert über KünstlerInnen, Kunstwerke und Hintergründe. Die Führungen lassen sich auch privat buchen. Standorte/ Infos/ Daten: www.stadt-zuerich.ch Stichworte «Gasträume» und «Führungen» eingeben. (pd.)



Wie ausserirdisch, die Skulptur von Jorge Macchi auf dem Maagplatz.

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Wir danken allen, von denen wir ein Haus kaufen durften

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Kunststoffsammlung ERZ: Weiter viele offene Fragen

Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) führte in Höngg und Schwamendingen als Versuch die Kunststoffsammlung ein. Die ersten Erfahrungen sind positiv. Doch der Bedarf ist grösser als das Angebot.

Pia Meier



Nach der Kritik aus dem Quartier platzierte ERZ an der Riedhofstrasse einen zweiten Kunststoffcontainer. *Foto: pm.*

«Die beiden Quartiere Höngg und Schwamendingen wurden für das Pilotprojekt ausgesucht, weil sie unterschiedliche Strukturen haben», teilt Daniel Eberhard, Mediensprecher ERZ, auf Anfrage mit: In Höngg sei zum Beispiel der Anteil der Personen im Rentenalter höher als in Schwamendingen. In Schwamendingen würden die Menschen eher in grösseren Überbauungen als in Höngg leben. «Zusammen ergeben die beiden Gebiete einen guten Referenzwert über die ganze Stadt. Aufgrund dieser Unterschiedlichkeit erhofft sich ERZ vielseitige Erkenntnisse vom Sammelversuch.» Der gesammelte Kunststoff wird in ein Werk einer Partnerfirma transportiert. Dort werden die Artikel sortiert und die verwertbaren anschliessend als Sekundärrohstoff der Industrie zugeführt. Dieser wird dann für die Produktion von neuen Kunststoffprodukten verwendet, zum Beispiel Kabelummantelungen. Der im Rahmen des Versuchs gesammelte Plastik, der stofflich nicht verwertet werden kann, kommt zurück nach Zürich und wird im Werk Hagenholz verbrannt.

«Mit dem Kunststoffsammelversuch möchten wir offene Fragen klären – aus diesem Grund wird der Versuch von einem externen Partner wissenschaftlich begleitet», so ERZ. Das übergeordnete Ziel des Versuchs seien die Förderung der Kreislaufwirtschaft, das Schonen von Ressourcen und das Vermeiden von Abfall. Fragen wie «Wie viel vom Kunststoff kann verwertet werden beziehungsweise wie viel muss nachher doch verbrannt werden?» oder «Was wird vom Kunststoff verwertet?» kann ERZ zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht beantworten. «Aber genau solche Fragen möchten wir mit dem Sammelversuch, der bis 11. Dezember 2020 dauert, klären.» Warum wurde die Kunststoffverwertung nicht schon früher eingeführt, denn Plastik ist schon lange ein Problem? «Beim Kunststoffrecycling gab es erst in den letzten Jahren einen technologischen Sprung», hält ERZ fest. Es würden Kunststoffe existieren, die in der Vergangenheit weder nach Sorten getrennt noch zu einem wiederverwertbaren Granulat verarbeitet werden konnten. Plastik wurde deshalb hauptsächlich im Kehrichtheizkraftwerk verbrannt und als Energielieferant genutzt. «Die technische Entwicklung ermöglicht es heute, Kunststoffe zu trennen und zur Wiederverwertung aufzuarbeiten. Darum führen wir diesen Versuch durch.»

ERZ hat nach Ärger nachgerüstet

Die Kunststoffsammlung stösst auf ein gutes Echo in den beiden Quartieren. «Sie wird rege benutzt, und die Container werden immer wieder geleert», hält Maya Burri, Präsidentin Quartierverein Schwamendingen, auf Anfrage fest. Das sei wichtig, damit keine wilde Deponie entsteht. Dies allerdings sorgte an der Riedhofstrasse in Höngg am Anfang für Ärger. Dort wurde von Quartierbewohnern bemängelt, dass ein Container nicht genügt. Es würde überall Plastikabfall herumliegen. In der Zwischenzeit hat ERZ einen zweiten Container für Plastik hingestellt. Ein paar Anwesende meinten allerdings, dass es sehr lange gedauert habe, bis es in der Stadt Zürich eine Kunststoffsammlung gegeben habe. «Röllin in Regensdorf hat schon lange Kunststoff gesammelt», meinte ein Herr. Und eine Dame wetterte, dass die Kunststoffsammlung im Ausland Usus sei, nur in der Schweiz habe es so lange gedauert.

Juden fühlen sich bedrohter

Belästigungen, Diskriminierung und Angst gehören für viele Menschen jüdischen Glaubens zum Alltag. Am häufigsten erleben sie antisemitische Übergriffe im Internet. Eine umfassende Befragung durch das Departement Soziale Arbeit der ZHAW zeigt erstmals, wie Jüdinnen und Juden hierzulande Antisemitismus erfahren und wahrnehmen.

Etwa 500 Leute beteiligten sich

Rund die Hälfte der gegen 500 Befragten gab an, seit 2015 real oder online antisemitisch belästigt worden zu sein. Fast drei Viertel gehen davon aus, dass Antisemitismus ein zunehmendes Problem darstellt. Weitaus am häufigsten erfahren Menschen jüdischen Glaubens Antisemitismus im Internet und dort in den sozialen Medien. Fast neun von zehn Befragten sind der Meinung, dass Antisemitismus in diesem Bereich zugenommen hat, und fast 50 Prozent der Befragten wurden Zeuge davon, wie Jüdinnen und Juden online beleidigt oder bedroht wurden. Physische Gewalt wie Körperverletzungen oder Tätlichkeiten erfuhren sie hingegen selten.

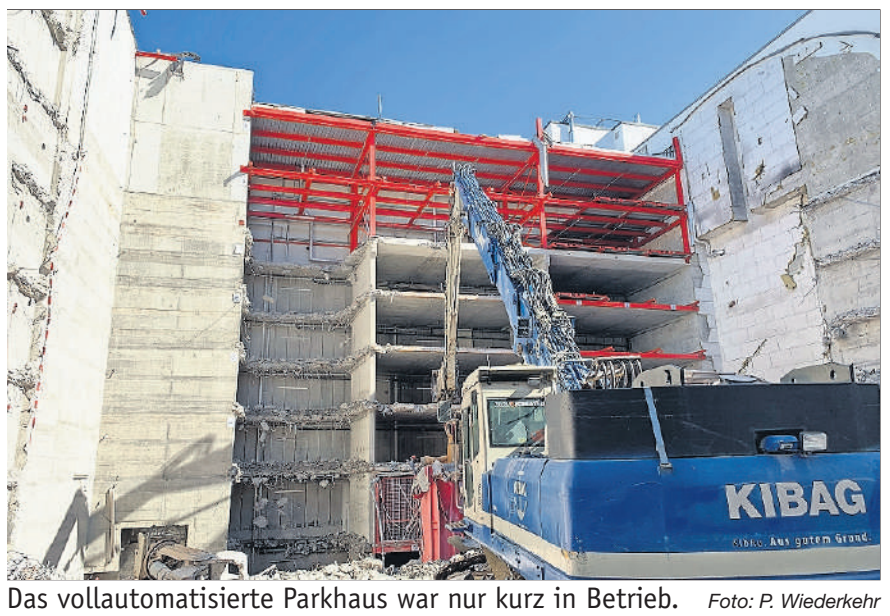


Dominic Pugatsch, Geschäftsführer der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus schlägt Alarm. *zvg.*

Am häufigsten berichten strengorthodoxe Jüdinnen und Juden davon, Übergriffe erlebt zu haben: Nahezu alle wurden in den vergangenen fünf Jahren Opfer einer Form von Belästigung, hinzu kommen Sachbeschädigungen und Gewalt.

«Subtil ist verletzend»

«Besonders nachhaltig und verletzend wirken diskriminierende Äusserungen auf die Betroffenen, wenn sie subtil daherkommen», so Dominic Pugatsch, Geschäftsführer der GRA (Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus). So meidet fast jeder dritte Befragte zumindest manchmal jüdische Veranstaltungen. Fast zwei Drittel sprachen sich dafür aus, dass die Behörden die Sicherheitsbedürfnisse der jüdischen Bevölkerung aufmerksamer beachten sollten. (pd.)



Das vollautomatisierte Parkhaus war nur kurz in Betrieb. *Foto: P. Wiederkehr*

Parkhausflop ist bald Geschichte

Nur sechs Wochen war es in Betrieb, das «erste» vollautomatische Parkhaus der Schweiz im Seefeld-Quartier. Das war 2001. Geschlossen wurde das zuerst hochgelobte städtische Bauwerk, weil das Ein- und Ausparken von Fahrzeugen deutlich länger als geplant dauerte und Fahrzeuge gelegentlich gar nicht freigegeben wurden. Ende 2010 entschied die Stadt Zürich, das Parkhaus abzubrechen. In einem vom Volk abgesegneten Tauschhandel mit dem Cabaret Voltaire-Haus in der Altstadt wurde die Liegenschaft von der Stadt Zürich an die Swiss Life abgegeben. Diese baut nun ein Mehrfamilienhaus mit 15 Wohnungen. Der Parkhausflop kostete die Stadt gut sieben Millionen Franken. (ls.)

Tutanchamun hautnah erleben

Ägypten liegt dieses Jahr vor der Haustür. Die grosse Ausstellung «Tutanchamun: Sein Grab und die Schätze» gewährt einzigartige Einblicke in die Archäologie des alten Ägyptens.

Das Publikum geht ab morgen Freitag auf eine faszinierende Reise und erlebt die Grabkammern des Pharao in einer spektakulären Rekonstruktion. Die Ausstellung, die auf der ganzen Welt Gross und Klein fasziniert und bis heute 6,5 Millionen Besucherinnen und Besucher begeisterte, bietet in Zürich-Oerlikon die einzigartige Gelegenheit, das Grab hautnah in seiner originalen Fundsituation zu besichtigen.

Detailgetreu nachgebildete Objekte wie die vergoldeten Schreine und Särge des Königs, die berühmte Goldmaske, der Sarkophag, alle grösseren Mobiliarstücke, der prunkvolle goldene Streitwagen und Hunderte kleinerer Gegenstände sind in der Ausstellung zu bestaunen. (pd.)

Verlosung

Wir verlosen 5× 2 Gutscheine für den Eintritt in die Ausstellung. Schicken Sie ein Mail bis spätestens Montag, 13. Juli, mit dem Betreff «Tutanchmun» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden dem Ausschreiber bekanntgegeben.

Halle 622, Therese-Giehse-Strasse 10, 8050 Zürich. Freitag, 10. Juli, bis Sonntag, 1. November 2020. Öffnungszeiten Montag bis Sonntag, 10.00 bis 18.00 Uhr. Tickets unter: www.tut-ausstellung.ch / www.ticketcorner.ch.



Auf den Spuren der Ägypter unterwegs in der Halle 622. *Foto: zvg.*

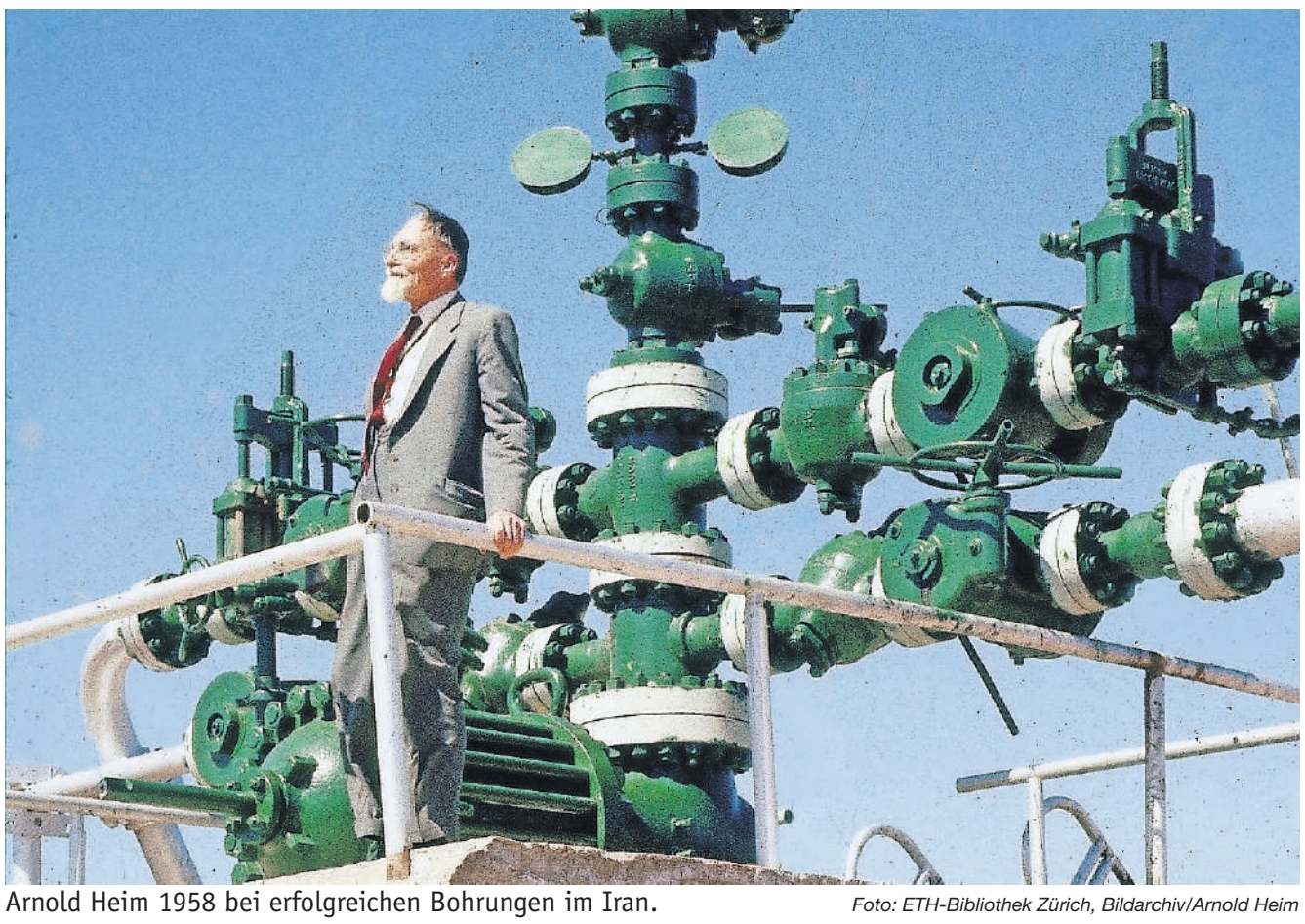
Kantonale SVP verjüngt sich

235 Delegierte der SVP des Kantons Zürich trafen sich kürzlich in Zürich zur Delegiertenversammlung. Sie stand unter dem Stern der Erneuerung. Die bisherigen Mitglieder des Büros der Parteileitung, Elisabeth Pflugshaupt, Toni Bortoluzzi und Orlando Wyss, sprangen vor einem Jahr ein, als die kantonalen Wahlen unbefriedigend verliefen und praktisch die gesamte SVP-Spitze zurücktrat. Die drei Parteimitglieder wurden nun geehrt und mit grossem Applaus in den «Ruhestand» verabschiedet. Auch der langjährige Programmchef Christoph Mörgeli wurde verabschiedet. Das Büro der Parteileitung wurde mit drei neuen Mitgliedern besetzt (Benjamin Fischer, Präsident seit Januar 2020, Romaine Rogenmoser, 1. Vizepräsidentin neu, Thomas Matter, 2. Vizepräsident neu, Domenik Ledergerber, Säckelmeister neu, und Martin Suter, Parteisekretär seit Mai 2019, bilden die neue operative Parteileitung). Weiter wurden der gesamte Kantonalvorstand und die Parteileitung gewählt. Beide Gremien tagen im Normalfall gemeinsam. Mit den Gästen zählt der neue Kantonalvorstand gut 100 Mitglieder. Er ist breiter aufgestellt als bisher. Alle wichtigen Parteiströmungen, alle Behördenebenen und alle Regionen sind vertreten. Mit den Wahlen für die Legislatur 2020 bis 2022 wurden die Gremien deutlich verjüngt. (pd.)

Dieser Zürcher suchte rastlos nach Erdöl

Vor 100 Jahren arbeiteten viele Schweizer Geologen für Erdölunternehmen. Einer von ihnen war Arnold Heim. Er reiste um die Welt, um Öl zu finden.

Pascal Wiederkehr



Arnold Heim 1958 bei erfolgreichen Bohrungen im Iran. Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Arnold Heim

Die Corona-Krise hat die Erdölbranche auf den Kopf gestellt. Die Abnehmer fehlten, die Nachfrage ging drastisch zurück, und die Preise fielen. Mittlerweile sind die Erdölpreise zwar wieder gestiegen, doch die Achterbahnfahrt hatte Auswirkungen auf die ganze Weltwirtschaft.

Noch vor etwa 100 Jahren, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, war die Ölproduktion kaum ausgebaut. Es herrschte wegen der Petroleumlampe oder der ersten Autos mit Verbrennungsmotoren Knappheit. Die Suche nach Öl versprach Reichtum. Ein Konkurrenzkampf zwischen Europäern und Amerikanern entflammte.

Spezialisten waren gefragt

Ab 1910 und in den 1920er-Jahren kam es zu einer Professionalisierung in der Erdölforschung. Die Nachfrage nach Spezialisten stieg. «Erdölunternehmen heuerten fortan regelmässig ausgebildete Geologen für verschiedene Teile der Welt an, zunächst überwiegend mit temporären Verträgen, später mit Festanstellungen», heisst es im Buch «‹Swiss Gang› – Pioniere der Erdölexploration». Auch Schweizer erhielten Jobs.

Einer der Ersten, die sich im Ausland bewarben, war der Zürcher Arnold Heim. «Zahlreiche Aufträge für Ölexpertisen während fast 50 Jahren für die wichtigsten Erdölgesellschaften machten ihn zu einem bedeutenden Pionier und führenden Erdölgeologen seiner Zeit», schreibt Historikerin Monika Gisler.

Der 1882 geborene Heim ging ins Ausland, weil es für Geologen im eigenen Land kaum Arbeit gab. International waren Schweizer Geologen – hauptsächlich Männer (siehe Kasten) – hingegen begehrt. Dies nicht nur wegen der guten Ausbildung an den Hochschulen. Für viele Unternehmen waren sie interessant, weil sie aus einem neutralen Land stammten. Das galt vor allem in Kolonien oder ehemaligen Kolonien als Vorteil. So wurde etwa in Niederländisch-Indien Öl gefördert. Das Land war ein Vorläufer Indonesiens und stand unter der Herrschaft der Niederlande.

Arnold Heim hatte an der ETH studiert und trat in die Fussstapfen seines Vaters Albert Heim. Dieser gilt als einer der bedeutendsten Geologen seiner Zeit. Arnold Heims Mutter war die erste Schweizer Ärztin, Marie Heim-Vögtlin. Mit Anna Heer gründete sie die erste Frauenklinik. Solch einflussreiche Eltern zu haben, dürfte für Arnold Heim auch eine Bürde gewesen sein. Er entwickelte sich zu einem Experten, blieb jedoch ein Umgetriebener. Den Wunsch des Vaters, eine akademische Laufbahn einzuschlagen, erfüllte er nicht. Heim lehrte zwar als Privatdozent an der Universität Zürich und der ETH, war kurze Zeit Professor an der Sun-Yat-sen-Universität im chinesischen Guangzhou. Mehrheitlich war er aber als Forscher und zeitweise im Auftrag von Erdölgesellschaften unterwegs. Sein Interesse galt nicht nur der Geologie, sondern der Naturbeobachtung. Heim kritisierte auch das Verhalten des weissen Menschen gegenüber anderen Völkern.

Mit dem Auto durch die Sahara

1909 nahm Heim an der ersten Schweizer Grönland-Expedition Alfred de Quervains teil, der das Landesmuseum aktuell eine Ausstellung widmet. In der Zeit zwischen den Weltkriegen, also ab Ende November 1918 bis September 1939, führte Heim für Shell geologische Untersuchungen durch, darunter in Neukaledonien, Australien und Tahiti. Der Geologe war für die «Eastern Syndicate» in Kuwait und Bahrain. «Arnold ölt scheint's wieder», schrieb Berufskollege Daniel Trümpy 1920. Heim begleitete den Flugpionier Walter Mittelholzer auf dessen erster Nord-Süd-Durchquerung Afrikas in einem Wasserflugzeug oder durchquerte die Sahara in einem Citroën. Finanziell waren die Aussichten nicht rosig, die Suche nach Öl fand unter beschwerlichen Bedingungen statt und war nicht immer erfolgreich.

Seine erste gesicherte Stelle erhielt Heim erst 1949. Der bald 70-Jährige wurde Chefgeologe der staatlichen Iran Oil Co. Mit fast 80 Jahren war der Zürcher nochmals als Experte tätig, dieses Mal für die Regierung von Taiwan. Zeitlebens hatte er sich dafür eingesetzt, auch in der Schweiz Erdöl zu finden. Er war überzeugt, man könne Mengen erzielen, um den Landesbedarf zu decken. Aus heutiger Sicht ist klar – «Erdöl aus der Schweiz bleibt ein Wunschtraum», wie es im Buch «‹Swiss Gang› – Pioniere der Erdölexploration» heisst.

Heim starb 1965. Er wurde auf dem Friedhof Sihlfeld beigesetzt.

Zum Weiterlesen Monika Gisler: «‹Swiss Gang› – Pioniere der Erdölexploration». Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich, 2014. www.pioniere.ch

Sie begab sich auf die Jagd nach dem schwarzen Gold

Sie war die zweite Frau, die an der Universität Zürich in Geologie doktorierte. Warda Bleser-Bircher, 1905 in Kairo geboren, wollte in ihrem Beruf Fuss fassen – für eine Akademikerin im Jahr 1935 sehr schwierig. Schliesslich erhielt sie einen Job in der Türkei. Es folgten Stellen im Iran und in Ägypten.

1946 heiratete sie den Geologen Paul Bleser. Als verheiratete Frau war es für sie aber fast unmöglich, eine feste Anstellung zu finden. Lange brauchten Frauen in der Schweiz die Erlaubnis des Ehemannes, um arbeiten zu können. Bleser-Bircher begleitete ihren Mann, der für den Erdölkonzern Shell arbeitete. Sie legte ihre Rolle nicht nur als Unterstützerin im Hintergrund aus, wie es in «‹Swiss Gang› – Pioniere der Erdölexploration» heisst. «Als ausgebildete Geologin diskutierte sie mit ihrem Mann ganz selbstverständlich auch über die Arbeit.» Paul Bleser war es aber untersagt, mit seiner Frau über Daten und Ergebnisse zu sprechen. Warda Bleser-Bircher konzentrierte sich auf den botanischen Garten ihres Vaters im ägyptischen El Saff. 1960 veröffentlichte sie dazu eine Enzyklopädie, 1964 verhinderte sie die Verstaatlichung des Gartens durch Ägypten.

Bleser-Bircher starb 2006 im Alter von 101 Jahren im Tessin. Ein Jahr zuvor war die Biografie «Die mutige Pionierin – Warda Bleser-Birchers Jahrhundert» erschienen. 2007 wurde der Film «Unter einer anderen Sonne geboren» über die Vorreiterin veröffentlicht. (pw.)

Nun kann man Einwendungen zum Koch-Areal machen

Der Private Gestaltungsplan und die BZO-Teilrevision für das Koch-Areal liegen auf. Sie schaffen die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die geplante Überbauung mit gemeinnützigen Wohnungen, Gewerbehaus und Quartierpark.



Die Projekte fürs Koch-Areal wurden vor der Auflage weiterentwickelt. zvg.

Auf dem besetzten Koch-Areal in Albisrieden und Altstetten soll ein gemischt genutzter und lebendiger Quartierteil entstehen. Geplant sind, so der Stadtrat in seiner Medienmitteilung, gemeinnützige Wohnungen, lebendige Erdgeschosse mit Angeboten für das Quartier, ein Gewerbehaus und ein Quartierpark. Ein Teil der Wohnungen wird für die städtische Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien erstellt. Damit diese Nutzungen – insbesondere Wohnen – zukünftig möglich sind, ist eine Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) nötig, die im Zonenplan die entsprechende Grundlage schafft. Daneben ist ein Privater Gestaltungsplan aufgrund des geplanten Hochhauses und der erforderlichen Ausnützung für alle geplanten Gebäude notwendig. Die Grundlage für die BZO-Teilrevision und den Gestaltungsplan bilden die weiterentwickelten Siegerprojekte für die drei Hochbauten und den Quartierpark. Die Resultate der vier parallel durchgeführten Wettbewerbe wurden im Mai 2019 bekannt gegeben.

Die Projekte weiterentwickelt

Bereits 2017 hatten die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ), die Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk 1 sowie die Immobilienentwicklerin Senn Resources AG (Senn) den Zuschlag für die Baurechte der Teilgebietsflächen zur Realisierung der beiden gemeinnützigen Wohnungsbauten respektive des Gewerbehauses erhalten. Grün Stadt Zürich (GSZ) baut den Quartierpark, in dem die ehemalige Kohlelagerhalle als wichtiges Element erhalten bleibt.

Basierend auf den Siegerprojekten aus den Wettbewerben haben die Bauträgerinnen ABZ, Kraftwerk 1 und Senn sowie GSZ ihre Projekte unter Einbezug von privaten und städtischen Fachexpertinnen und -experten weiterentwickelt und aufeinander abgestimmt. Dabei wurden die Projekte insbesondere betreffend den Themenfeldern Nutzungen und Gebäudehöhen, Erschliessung und Parkierung, Freiraum, Nutzungskonzept Kohlelagerhalle sowie Stadtklima koordiniert und optimiert, heisst es in der Medienmitteilung weiter.

Grünraum trotz hoher Dichte

Das Koch-Areal liegt in einem Stadtteil, der in den kommenden Jahren deutlich wachsen wird. Dies stimmt mit den Festlegungen des regionalen und des kommunalen Richtplans für die Stadt Zürich überein. Beide sehen für das Koch-Areal eine hohe Dichte mit vielfältigen Nutzungen und einem neuen Freiraum vor. Die beiden nun öffentlich aufgelegten Planungsinstrumente für das Koch-Areal verfolgen daher gleichzeitig mehrere Ziele: Innenentwicklung mit verdichtetem Bauen, mehr preisgünstige Wohnungen und eine bessere Freiraumversorgung für das Quartier.

Der Private Gestaltungsplan «Koch-Areal» und die BZO-Teilrevision «Koch-Areal» werden bis am 1. September 2020 im Amtshaus IV öffentlich aufgelegt und sind zudem auf der Webseite des Amts für Städtebau abrufbar. Während dieser Zeit kann sich die Bevölkerung zu den Vorlagen äussern. Aufgrund der erhaltenen Einwendungen werden die Planungsinstrumente anschliessend überarbeitet und dem Stadt- sowie schliesslich dem Gemeinderat vorgelegt. (red.)

Malatelier für Kinder

Die bildende Künstlerin Laura Herter setzt sich für die Kreativitätsförderung bei Kindern ein. Sie veranstaltet während der Ferien ein Sommeratelier für freies Malen und Gestalten in Altstetten (Kinder bis 6 Jahre in Begleitung eines Erwachsenen). Es findet jeweils dienstags und mittwochs 13.30 bis 16 Uhr statt, los geht es am 14. Juli. Infos auf lalimuus.ch. (red.)

ANZEIGEN



Frauenduo übernimmt das Comedy-Haus

Nach «fünf spannenden und erfolgreichen Jahren» übergab Danny Gundelfinger das Comedy-Haus beim Albisriederplatz per 1. Juli in neue Hände. Mireille Humbert und Fabienne Matter, die im vergangenen Jahr immer wieder an der Bar ausgeholfen haben, übernehmen die Comedy House GmbH und werden die neuen Leiterinnen. «Sie werden neben Comedy/Kabarett diverse Kleinkunst-Genres veranstalten, den Theatersaal an Drittproduzenten vermieten und den Betrieb der Theaterbar ausbauen», heisst es in der Pressemitteilung weiter. Das Theater läuft Corona-bedingt seit Anfang Juni auf Sparflamme und geht nun in die Sommerpause, weshalb der Re-Start unter der neuen Leitung erst im Herbst stattfinden wird.

Danny Gundelfinger ist glücklich, «dass mit diesem Wechsel das Comedy-Haus der Kleinkunstszene erhalten bleibt und dass hier auch in Zukunft künstlerische Karrieren – wie zum Beispiel von Sven Ivanic, Michelle Kalt, Kiko oder Frank Richter – ihren Anfang nehmen können». Die Comedy-Openstage wird Gundelfinger bis auf weiteres weiter organisieren. (red.)

ZEITLUPE

Kochen vor Wut

Peter Meier

Ich mag es zu kochen, mit Musik und einem Glas Wein – ich verbinde es mit Gemütlichkeit und guter Laune. Man kann aber auch anders kochen, und zwar vor Wut. Ich habe in unserer Familie letzthin freiwillig den Kochdienst übernommen, weil ich mich abreagieren musste. Die Leidtragenden waren zuerst ein bedauernswerter Kopfsalat, den ich erst am Stirzel gewürgt, dann elendiglich im Waschwasser ersäuft und schliesslich in Fetzen gerissen habe, gefolgt von Tomaten und Auberginen, die ich auf dem Schneidbrett erst massakriert habe und ihnen dann mit heissem Öl endgültig den Garaus gemacht habe. Der Wein dazu diente mir ausnahmsweise nicht zum Vergnügen, sondern als Medizin zur Beruhigung. Was ist passiert?

Kurz zuvor hatte ich in den Nachrichten von der Party in einem Zürcher Club, an der ein Superspreader mehrere Personen mit dem Coronavirus angesteckt hatte, gehört. Damit



Peter Meier. Foto: Marcel Rapold

nicht genug: Ein Drittel der Kontaktadressen, welche der Clubbetreiber von den Gästen aufgenommen hatte, waren Fakes, die E-Mail-Adressen erfunden, häufig mit obszönen Inhalten. Und damit immer noch nicht genug: Die für das Tracking verantwortlichen Fachleute, welche die Partybesucher danach telefonisch kontaktierten, um die Übertragungsketten zu eruieren und zu unterbrechen, wurden beleidigt und beschimpft.

Statt wie üblich Musik begleiteten mich dann in der Küche die folgenden Fragen: Wie muss es um den charakterlichen Zustand von jemandem stehen, dem nach den Geschehnissen der letzten Monate das Heck dermassen ausbricht? Wie ist es möglich, dass mit einem Denkapparat ausgestattete Menschen das bisher mühsam Erreichte so an die Wand fahren? Ist diesen Asis die Gesundheit anderer völlig egal, Hauptsache Party? Oder sind sie einfach zu dumm, um zu erkennen, dass sie nicht nur den Älteren oder Kranken, sondern auch ihrer eigenen wirtschaftlichen Zukunft schaden, wenn es zu einer zweiten Welle kommt? Und, eine Frage an die Politikerinnen und Politiker: Was macht es für einen Sinn, an die Eigenverantwortung zu appellieren, wenn es solche Dumpfbacken gibt?

Das Essen war dann trotzdem geniessbar, erstaunlicherweise ist niemand daran erstickt. Es hat sich für die Quälereien nicht gerächt. Ich entschuldige mich nachträglich in aller Form beim Gemüse für die ungerechte Behandlung.

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Fun Park in der Tüfi steht für alle bereit

Im Frühling hat der Stadtrat Adliswil entschieden, die BMX- und Skateanlage in der Tüfi neu zu gestalten. Ab sofort kann die Anlage genutzt werden. Auch ein Pumptrack ist vorhanden.



Der Fun Park in Adliswil soll sowohl Routiniers wie jüngere Kinder ansprechen. Foto: zvg.

Der neue BMX- und Skatepark in der Tüfi verfügt über eine Skaterampe, mobile Sprungelemente sowie einen fixen Pumptrack. Der Pumptrack ist eine beliebte Option für Rollsport – insbesondere bei jüngeren Kindern, so der Stadtrat Adliswil in seiner Mitteilung. Das zeigte der mobile Pumptrack des kantonalen Sportamts auf dem Schulareal Werd, der im Juni in Adliswil Halt machte. Nun kann auch die Stadt Adliswil einen Pumptrack ihr Eigen nennen. Die Erstellung der Anlage wird vom kantonalen Sportamt mit einem finanziellen Beitrag unterstützt. Zusammen mit den anderen Elementen deckt der neue Fun Park ganz unterschiedliche Bedürfnisse ab – herausfordernde Routen für Routiniers sowie spannende Parcours auch für jüngere Kinder. Der neu asphaltierte Platz bietet zudem eine kleine Ecke mit Sitzbänken für müde Sportler oder Eltern von kleineren Kindern. Der Fun Park kann ab sofort von allen Interessierten täglich von 8 bis 12 sowie von 13 bis 22 Uhr benützt werden. (red.)

Wiedikon: Mehr Bäume und Veloabstellplätze

Der Stadtrat hat für Tiefbauarbeiten in der Bühlstrasse und der Schlossgasse, Abschnitt Goldbrunnen- bis Kehlhof-/Steinstrasse, sowie in der Brinerstrasse, Abschnitt Kehlhofstrasse bis Schlossgasse, gebundene Ausgaben in der Höhe von 4,444 Millionen Franken sowie einen Objektkredit von 146 000 Franken bewilligt.

Die Kanalisation im Projektgebiet ist über 100 Jahre alt und weist eine ungenügende hydraulische Kapazität auf. Die Werkleitungen der Wasserversorgung und des Elektrizitätswerks der Stadt Zürich sind ebenfalls alt und schadhaft, schreibt der Stadtrat. In der Schlossgasse entsprechen die öffentliche Beleuchtung und die Strasse nicht mehr den heutigen Anforderungen und müssen erneuert werden.

Zwei Parkplätze weniger

Im Zuge der Strassenbausanierung verschmälert das Tiefbauamt die Fahrbahn im Kreuzungsbereich Schlossgasse/Kehlhof-/Steinstrasse sowie im Einmündungsbereich Schlossgasse/Brinerstrasse und verbreitert das Trottoir. Damit werden die Querungsdistanzen für Fussgängerinnen und Fussgänger verringert. In der Schlossgasse fallen drei Parkplätze in der Blauen Zone weg, damit der Fuss- und Veloverkehr besser queren kann. In der Brinerstrasse wird dafür ein zusätzlicher Blaue-Zone-Parkplatz markiert. Die Parkplatzbilanz beträgt somit minus zwei Parkplätze.

Zusätzlich zu den im Projektgebiet bestehenden 19 Bäumen werden zehn neue Bäume gepflanzt sowie 28 neue Zweiradabstellplätze erstellt. Die Ein- und Ausfahrt zum beziehungsweise vom Sammelparkplatz an der Schlossgasse, im Bereich Kehlhof-/Steinstrasse, erfolgt künftig über die Steinstrasse. Die Parkplatzausfahrt in die Schlossgasse wird aufgehoben. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2021 geplant. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Ende 2022. (red.)

Mutige Helfer stellen Handtaschendieb

Am frühen Freitagmorgen, 3. Juli, stahl ein Unbekannter eine Handtasche aus einem Fahrzeug. Dank mutigen Helfern konnte der mutmassliche Dieb festgehalten und kurze Zeit später durch die Stadtpolizei Zürich verhaftet werden.

Videoaufzeichnung zeigte den Diebstahl

Um 5 Uhr betankte eine Frau ihr Fahrzeug an der Seebahnstrasse. Als sie nach dem Bezahlen im Tankstellenshop zu ihrem Fahrzeug zurückkehrte, bemerkte sie, dass ihre Handtasche, die sich soeben noch im Fahrzeug befunden hatte, fehlte. Sie ging zurück in den Tankstellenshop und berichtete den Angestellten von ihrem Unglück. Diese sichteten sofort die Videoaufzeichnung und sahen darauf den Diebstahl und den Täter. Sie eilten zusammen mit der Frau und einem weiteren Helfer aus dem Shop, um den Unbekannten zu suchen, teilt die Stadtpolizei mit. Rasch erblickten sie den mutmasslichen Täter mit der entwendeten Handtasche auf der gegenüberliegenden Strassenseite. Es gelang den mutigen Helfern, den Mann anzuhalten und bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten. Beim 20-Jährigen wurden weitere Gegenstände von mutmasslich anderen Delikten sichergestellt. Er wurde für weitere Abklärungen in Polizeihaft genommen. (red.)

ANZEIGEN

GÄRTEN LIEBEN
BERNER
BERNER GARTENBAU AG
• Planung • Realisation
• Pflege • Beratung
Talbächliweg 5, Postfach
8048 Zürich
Tel. 044 430 03 70
Fax 044 430 03 74
www.bernergartenbau.ch

KIKA Storen GmbH
Lamellen - Rollladen - Sonnenschutz - Reparaturen
Müllacker 10 | 8152 Glattbrugg
Tel. 076 439 04 45
info@kikastoren.ch | www.kikastoren.ch

Fotoplast
Ihr professioneller Partner für alle Drucksachen von A bis Z
Satz und Gestaltung · Briefpapier · Visitenkarten · Couverts · Flyer · Broschüren
Scans · Plakate · Fotos · Pläne · Kopien
Plastikkarten · Karten für jeden Anlass
Aufziehen · Ausrüsten
Dreikönigstrasse 21, 8002 Zürich, Tel. 044 211 30 70
fotoplast@fotoplast.ch, www.fotoplast.ch

Musikschule Baur
Renggerstrasse 57
(im Haus Post Wollishofen)
Telefon 044 482 69 68
www.musikschule-baur.ch

Coiffeur Chung
Damen- & Herrensalon
Kalchbühlstrasse 83, 8038 Zürich
Telefon 044 481 37 87
Durchgehend geöffnet:
Montag bis Freitag 8.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 8.30 bis 13.00 Uhr

Kinderhörspiel über Fussball und Gleichberechtigung

Am Sonntag wäre der Final der Fussball-Europameisterschaft. Hörspielautor Danilo Neve aus Wiedikon, der nun im Kreis 2 wohnt, bietet für die Kleinen Ersatz: Mit der CD «Abentürlichi Fuessball-Märli».



In Danilo Neves Hörspiel erobern starke Frauenfiguren eine oft von Männern dominierte Sportart. *Foto: mb.*

Melanie Büchi

Er ist Hortleiter, Musiker und Kinderhörbuchautor: Danilo Neve. Sein neustes Hörspiel dreht sich rund ums Thema Fussball. 14 Kurzgeschichten verzaubern die jungen Zuhörerinnen und Zuhörer und führen sie durch sportliche Abenteuer. Neve hat bereits mit seiner Hörspielreihe «Nilos Märli» die Schweizer Fabelwelt bereichert (wir berichteten). In den sechs Bändern erlebt die Hauptfigur Ritter Schlötterli allerlei aussergewöhnliche Abenteuer. Sei es mit einer Piratenbande auf den Gewässern des Zürichsees oder mit einem Zauberer im Hexenwald, auf der Spitze des Üetlibergs. «Ähnlich wie bei den Simpsons begleiten uns dieselben Hauptfiguren, sie geraten in Situationen, die im Alltag der Kinder von Bedeutung sind», sagt der Märlierzähler.

Sein neustes Werk soll sich von der Ritter-Schlötterli-Welt abgrenzen und einen neuen Funken Magie versprühen. «Abentürlichi Fuessball-Märli» spielt in einem anderen Universum, behandelt andere Figuren und beschäftigt sich mit den Kernbotschaften beim Fussball: Fairplay, Teamgeist und Gleichberechtigung. Mit seinen Geschichten möchte er dies und vieles mehr transportieren. Gemäss Neve hat die Verschiebung der diesjährigen Fussballeuropameisterschaft die Entstehung des Hörspiels inspiriert. Schmunzelnd sagt er: «Ich hoffe, die Zuhörer können die Leere mit diesen Geschichten etwas füllen.» Neves neustes Projekt soll für die jungen Fussballfans als Trost und Unterhaltung dienen.

Fussball ist auch Mädchensport

Lina und Lena sind begabte Fussballerinnen, sie lassen sich keine Chance entgehen, um ihr Talent zu beweisen. In einem Fussballspiel springen sie spontan als Ersatzspielerinnen ein und zeigen ihr Können. Sie spielen besser als die Jungs, gewinnen und werden in die schweizerische Frauenfussball-Nationalmannschaft aufgenommen. «Die zwei Profifussballerinnen» ist eine der Geschichten, die starke Mädchen und das Thema Frauenempowerment hervorhebt. Ziel der 14 Märli sei es, sowohl unterhaltsam zu sein, als auch Geschlechtsstereotypen zu zerlegen. In diesem Hörspiel erobern starke Frauenfiguren eine oft von Männern dominierte Sportart und lernen dabei, an sich selbst zu glauben. «Das Hörspiel ist für beide, Jungs und Mädchen, gedacht», meint Danilo Neve. Er bringt die Figuren mit eigener Stimme zum Leben und versucht mit jeder Geschichte bei beiden Geschlechtern ein Interesse auszulösen. Es werden dabei auch die Fussballregeln erklärt und in die Kurzerzählungen verpackt. Obwohl Märchenklassiker wie Schneewittchen oder Dornröschen weit von Neves modernen Ideologien entfernt sind, dienen sie als Inspirationsquelle. In Neves Geschichten ist nämlich eine widerkehrende Botschaft festzustellen: die Selbstwirksamkeit. Diese sei in den Klassikern das Hauptthema. «Die Figuren ziehen in ein Abenteuer los und sind dabei überrascht, dass sie jedes Hindernis meisterhaft lösen können. Solche Geschichten vermitteln die Botschaft, niemals aufzugeben und trotz einer Niederlage weiterzukämpfen. Dasselbe möchte ich in meinen Geschichten vermitteln.»

Schlötterli bald wieder in Aktion

Die neue geplante Folge von Nilos Märli mit Ritter Schlötterli soll in einem kinderfreundlichen Jurassic-Park-Universum spielen, in der Schlötterli eine Dinosaurier-Insel von der Tyrannei des berüchtigten T-Rex befreit. Am Anfang fehlt dem Ritter etwas der Mut, sich den schwierigen Herausforderungen zu stellen. Doch tapfer meistert er dann jede Situation und wird, trotz seiner Tollpatschigkeit, ein kleiner Held.

Die Insel ist, nebst diverser Dinos, von Fantasiegeschöpfen bewohnt. Schweizer Sängerin Stefani Heinzmann hat dafür die Sprechrolle übernommen. Zusammen mit Neve haben sich Schweizer Künstler für die bevorstehende Folge ans Werk gemacht. Danilo Neve: «Ich freue mich, dass eine weitere Rolle mit Schauspieler Hanspeter Müller-Drossaart besetzt ist. Er hat in Filmen an der Seite von Bruno Ganz und Jeremy Iros mitgewirkt.» Fans der Nilos-Märli-Reihe können sich also auf das Erscheinen der siebten Folge freuen und in der Zwischenzeit das Land der «Abentürlichi Fuessball-Märli» erkunden.

www.nilo-maerli.ch

Verlosung

Lokalinfo verlost fünf Exemplare der Hörspiel-CD ««Abentürlichi Fuessball-Märli» von Danilo Neve. Schicken Sie ein Mail bis Montag, 13. Juli mit dem Betreff «Fussball-Märli» an folgende Adresse:

lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Die Gewinner werden dem Ausschreiber bekannt gegeben. Rechtsweg ausgeschlossen.

ANZEIGEN



95 Wohnungen für Junge in Ausbildung

Die Stiftung Jugendwohnnetz Juwo will an der Herdernstrasse 56 eine Überbauung mit 95 Zimmern für junge Erwachsene in Ausbildung erstellen. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, das Grundstück im Baurecht abzugeben.

Die Liegenschaft Herdernstrasse 56 befindet sich an der Kreuzung Herdern-/Bullingerstrasse, in der Nähe der kommunalen Wohnsiedlung Herdern, die zurzeit erstellt wird, sowie des Stadions Letzigrund und des Schlachthofs. Auf dem rund 2000 m² grossen Areal stehen das 1904 erbaute Haus «Eber», das im Inventar der schützenswerten Bauten von kommunaler Bedeutung aufgeführt ist, sowie zwei provisorische Anbauten. Seit 2006 ist es im Eigentum der Stadt, die es damals als Landreserve erwarb. Das Haus «Eber» wurde lange als Restaurant sowie als Wohn- und Geschäftshaus genutzt, schreibt der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Die gesamte Liegenschaft war bis zum 30. Juni an die Kramer Gastronomie AG vermietet.

630 Franken Miete pro Monat

Nun beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat, das Grundstück im Baurecht an die Stiftung Jugendwohnnetz Juwo abzugeben. Der jährliche Baurechtszins beträgt gemäss provisorischer Berechnung rund 30 000 Franken, zusätzlich bezahlt die Stiftung einmalig 1,61 Millionen Franken als Gebäudeentschädigung für das Haus «Eber». Die Stadt übernimmt Mehrkosten von 350 000 Franken, die gemäss Stadtrat wegen Belastungen im Boden anfallen. Die Stiftung will auf dem Areal 95 Zimmer mit einem durchschnittlichen Brutto-Mietzins von630 Franken pro Monat für junge Erwachsene in Ausbildung anbieten. Damit dieser Mietzins erreicht werden kann, wird sie ein unverzinsliches Darlehen von 7 Millionen Franken aus dem noch zu schaffenden Nachfolgekredit des ausgeschöpften Jugendwohnkredits 2010 beantragen, schreibt der Stadtrat weiter.

Geplant sind 2er-, 3er-, 4er-, 6er- und 7er-Wohngemeinschaften. Dafür soll das Haus «Eber» saniert, teilweise umgebaut und beidseitig mit Neubauten ergänzt werden. Die Stiftung rechnet mit Projektkosten von rund 17 Millionen Franken (inklusive Gebäudeentschädigung). Das Projekt stammt von Wild Architekten (Zürich), die einen vom Amt für Hochbauten durchgeführten Wettbewerb gewonnen haben. Der Baubeginn ist, die Zustimmung des Gemeinderats zum Baurechtsvertrag vorausgesetzt, für Herbst 2020 vorgesehen.

Das Juwo ist eine gemeinnützige, steuerbefreite Organisation, die aus der Stiftung Jugendwohnnetz Juwo (Baurechtsnehmerin) und dem Verein Jugendwohnnetz Juwo besteht, der für die Bewirtschaftung der Wohnungen zuständig ist. Das Wohnangebot richtet sich an junge Erwachsene in Ausbildung zwischen 16 und 28 Jahren. Ihr Brutto-Einkommen darf höchstens 2500 Franken pro Monat betragen. Das Juwo bietet Wohnraum für rund 3500 Personen in gut 1500 Objekten; meistens handelt es sich um Liegenschaften, die es mietet und die so vor Neu- oder Umbauten zwischengenutzt werden können. In der Stadt Zürich besteht ein ungedeckter Bedarf von rund 4900 Zimmern für Studierende und Lernende. (red.)

Deckbelagseinbau in der Rainstrasse

Die Bauarbeiten im Bereich Rain-, Morgentalstrasse und Woloweg stehen kurz vor dem Abschluss. Für die Fertigstellung fehlen noch die Deckbeläge in der Rainstrasse. Dafür, muss die Rainstrasse für den Veloverkehr und den motorisierten Individualverkehr gesperrt werden, teilt das Tiefbauamt mit. Die Sperrung erfolgt von Freitag, 17. Juli , ab 5 Uhr bis Samstag, 18. Juli, um 5 Uhr. Die Zufahrt zu den Liegenschaften ist in dieser Zeit nicht möglich. Bei schlechtem Wetter verschieben sich die Arbeiten auf die folgenden trockenen Wochentage. (e.)

AUS DEN PARTEIEN

Kreis 3: Petition lanciert gegen Gewalt, Lärm und Littering

Der Kreis 3 galt noch vor wenigen Jahren als sicheres Quartier für Familien und ältere Menschen. Ein Spaziergang mit dem Hund spätabends in der wunderschönen Parkanlage des Friedhofs Sihlfeld war ungefährlich. Rund um die Aemtleranlage war es ruhig und sicher. Doch in den letzten zwei Jahren hat sich das geändert. Beim Quartierverein Wiedikon und bei der Polizei gehen regelmässig Klagen über Lärm, Littering, Vandalismus und Gewalt ein. «Wir wohnen seit über 40 Jahren an der Aemtlerstrasse», schreibt eine Anwohnerin, «die Entwicklung des Quartiers rund um den Idaplatz und der Aemtlerwiese macht uns zunehmend Sorge. Jugendliche lungern dort herum, werfen Velos in den Teich, zerschlagen die Lampen, zünden Bäume an. Wir fühlen uns hilflos. Mein Mann möchte am liebsten wegziehen.»

Messerattacke in der Corona-Krise

Das ist eine von unzähligen Zuschriften, die den Quartierverein Wiedikon seit Monaten erreichen. Der Friedhof Sihlfeld wird zudem als Sextreffpunkt und Drogenumschlagplatz missbraucht. So sah sich die Stadt Zürich gezwungen, ein Schild aufzustellen, mit dem die Besucher gebeten werden, «weder Park noch Toiletten für Cruising-Zwecke oder Drogenkonsum zu benutzen». Auch während der Corona-Krise ist keine Beruhigung eingetreten. Der gravierendste Vorfall ereignet sich mitten im «Lockdown» am 12. April, als mehrere Jugendliche einen 32-jährigen Mann mit Messerstichen schwer verletzen.

FDP will Massnahmen von Stadt

Inzwischen wird zwar vermehrt polizeilich kontrolliert und sofern es möglich ist werden Störenfriede weggewiesen. Das Problem ist allerdings, dass ein Arealverbot nur über eine Anzeige der Eigentümerin erfolgen kann. Doch die von der Polizei geforderten Areal- und Rayonverbote sind seit Wochen bei der Eigentümerin Immo Zürich hängig, die zum Hochbaudepartement von SP-Stadtrat André Odermatt gehört.

Als Reaktion auf diese Missstände hat die FDP Kreis 3 die Petition «Für einen sicheren Kreis 3!» lanciert (https://bit.ly/3eOrCTQ). Die drei Hauptforderungen sind:

- Der Friedhof Sihlfeld soll temporär in der Nacht geschlossen werden.
- Die Immo Zürich soll der Polizei ermöglichen, Wegweisungen, Areal- und Rayonverbote konsequent auszusprechen.
- Der Stadtrat soll griffige Massnahmen gegen das Littering (Vermüllung) in den Anlagen vorschlagen.

Die FDP-Gemeinderäte Raphaël Tschanz und Mélissa Dufournet haben zudem eine schriftliche Anfrage an den Stadtrat eingereicht.

Der Kreis 3, insbesondere der Friedhof Sihlfeld sowie die Aemtleranlagen, sollen wieder Orte werden, wo sich sowohl Rentner, junge Familien wie Jugendliche wohl fühlen. Dies kann nur erreicht werden, wenn diese Orte nicht durch rücksichtslose und gewaltbereite Menschen in Beschlag genommen werden können. Dies sollte allen – egal welcher politischer Couleur – ein Anliegen sein.

Marita Verbali,
Vorstand FDP Kreis 3

Die Teilrevision Nutzungsplan Friesenberg ist praxisfremd und autofeindlich

Die SVP Kreispartei 3 nimmt die Entscheidung der SVP-Gemeinderatsfraktion der Stadt Zürich, die «Teilrevision Nutzungsplan Friesenberg» abzulehnen, mit Befriedigung zur Kenntnis. Sie folgt somit der Empfehlung der Kreispartei SVP Kreis 3.

Wie andernorts in Zürich soll auch das Friesenberg-Quartier eine starke Verdichtung erfahren. Dies ist vor allem auf die ungebremste Zuwanderung zurückzuführen, aber auch der Tatsache geschuldet, dass vor allem die ansässige Baugenossenschaft FGZ als Reaktion dessen mehr Wohnraum zur Verfügung stellen und somit eine Verdichtung im Friesenberg-Quartier erreichen will.

Hauptkritikpunkt der SVP ist der geplante willkürliche Verkehrsplan innerhalb dieser Nutzungsplanung, welcher im Widerspruch zur aktuell gültigen Parkplatzverordnung (PPV) der Stadt Zürich steht. Mit einem sogenannten Ergänzungsplan will der Stadtrat die geltende Parkplatzverordnung aushebeln.

FGZ-Parkplätze in halb Wiedikon

Der Ergänzungsplan erhöht den Umkreis auf 500 Meter, wo die privaten Parkplätze bereitgestellt werden sollen. Dies ist vollkommen praxisfremd. Niemand trägt seinen Wocheneinkauf von seinem Parkplatz einen halben Kilometer zu seiner Wohnung. Ein halber Kilometer Umkreis bedeutet, dass die Parkplätze der FGZ in halb Wiedikon zerstreut sein werden.

Mehr Menschen sollen also nach der Meinung des Stadtrates mit immer weniger Parkplätzen auskommen bzw. ein ganzes Quartier soll zu einem «Auto-armen» wenn nicht sogar «Auto-freien» Quartier umgebaut und somit die Anwohner umerzogen bzw. sogar verdrängt werden.

Obwohl das Bundesgericht letztinstanzlich die Volksinitiative «Zürich Autofrei» für ungültig erklärt hat, verstärkt nun der Stadtrat seine Salamitaktik, dieses Ziel durch die Hintertüre zu erreichen. (e.)



Junge Menschen aus aller Welt stellen sich ihre Zukunft vor. *Foto: zvg.*

Die neue Pestalozzi-Agenda dreht sich um die Zukunft

In der Geschichte der beliebten Pestalozzi-Agenda kamen noch nie so viele junge Menschen so ausgiebig zu Wort wie in der aktuellen Ausgabe.

Einen Grossteil der Beiträge in der Pestalozzi-Agenda 2020/21 machen die Gespräche mit Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Lernenden zu ihren Zukunftsvorstellungen und -wünschen aus. Die Themen Umwelt, Klima, neue Technologien spielen dabei eine wichtige Rolle. Lucien (13) aus Biel zum Beispiel treibt generell «eine grosse Neugier an für alles, was auf uns zukommt». Der Schüler achtet darauf, nur Sachen zu kaufen, die er wirklich braucht, und findet, die Politik sollte viel härtere Vorschriften in Sachen Emissionswerte erlassen. Die Berliner Schülerin Maja (13) wünscht sich neue Technologien zur effizienten, nachhaltigen Energiegewinnung, ihr Bruder Jakob (11) träumt von einer Zeitmaschine. Der Schüler Allen (13) aus Taiwan sieht Chancen, aber auch Gefahren in der künstlichen Intelligenz. Wichtig ist für ihn, «dass wir diese Technologien nicht in die falsche Richtung entwickeln. Sie sollen Leben retten und nicht zerstören.»

Nebst den Porträts von Jugendlichen dokumentiert die Pestalozzi-Agenda die prägendsten Utopien der Literaturgeschichte. Zudem: Die deutsche Autorin Julia von Lucadou erzählt über Science-Fiction-Literatur, und Olga nimmt die Leserschaft mit auf eine Zeitreise ins Moskau ihrer Kindheit. Auch die Corona-Krise findet Eingang – mit einem Beitrag über den jungen chinesischen Arzt und Corona-Whistleblower Li Wenliang, der selbst an Covid-19 gestorben ist. Das grosszügige Kalendarium im ersten Teil der Agenda ist diesmal gespickt mit Plakatsprüchen von Klimademos, Sinnsprüchen, Tipps und Infos für eine bessere Zukunft. (mai.)

Pestalozzi-Schüleragenda 2020/2021. Herausgeber R. Dürig, P. Linsmayer, P. Savolainen. Werdverlag, 320 Seiten, robuster Leineneinband. ISBN 978-3-03922-038-0.

Agenda gewinnen

Lokalinfo verlost 3 Exemplare der Pestalozzi-Schüleragenda. Einfach bis spätestens 13. Juli eine E-Mail mit Betreffzeile «Pestalozzi» und vollständiger Adresse senden an: lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Die Gewinner werden dem Ausschreiber bekannt gegeben. Rechtsweg ausgeschlossen.

ANZEIGEN

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

Bares für Rares
Biete Haushaltsauflösungen und Ankäufe an
Kaufe Pelze, Luxustaschen und Koffer, Seidenteppiche, Antiquitäten, Ölgemälde, hochwertige Uhren, Diamant- und Goldschmuck, z.B. Armbänder, Ketten, Ringe, Broschen, Schmuck, Uhren u.v.m. zum Tageshöchstpreis. Bruch- und Zahngold, Gold- und Silbermünzen, Modeschmuck, Tafelsilber, Zinn, Porzellan, Kristall, Bücher, Möbel.
Firma Lora, Tel. 076 612 99 79



www.sada.ch/heizung-sanieren
Energieeffizient heizen und Kosten sparen. SADA

Dipl.Ing. Fust
Und es funktioniert.
Infos und Adressen: 0848 559 111 oder www.fust.ch
Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie
5-Tage-Tiefpreisgarantie
30-Tage-Umtauschrecht
Schneller Liefer- und Installationsservice
Garantieverlängerungen
Mieten statt kaufen
Testen vor dem Kaufen
Haben wir nicht, gibts nicht
Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
% % SALE % %
99.90 Tiefpreisgarantie
H/B/T: 51 x 44 x 47 cm
A++

NOVAMATIC KS 046
Kleinkühlschrank
• Kleinkühlschrank mit kleinem Eisfach
• 40 Liter Nutzinhalt
Art. Nr. 107321
199.90 Aktionspreis
H/B/T: 84 x 49 x 49 cm
A++

Fust PRIMOTECQ
TF 080.4-IB
Gefrierschrank
• 65 Liter Nutzinhalt
Art. Nr. 107541
149.90 statt 249.90
-40%

SAMSUNG
VC4100, Parquet
Staubsauger ohne Beutel
• Der Handliche mit Parkettbürste Art. Nr. 350454

ALTGOLD SILBER UHREN UND ZINN ANKAUF SOFORT BARGELD
PROFITIEREN SIE VOM HOHEN GOLD-, SILBER- UND ZINNPREIS!!!
TÄGLICH BARAUSZAHLUNG FÜR IHREN AUSGEDIENTEN ODER DEFEKTEN SCHMUCK.
SCHMUCK, BARREN, BESTECK, UHREN (AUCH DEFEKT): GOLDUHREN, GOLDMÜNZEN ALLER LÄNDER, GOLDMEDAILLEN, COLLIERS, ARMBÄNDER, OHRSCHMUCK, RINGE, ALTGOLD, ZAHNGOLD, TASCHENMESSER, TASCHENUHREN UND LUXUSTASCHEN WIE AUCH KAPUTTE SCHMUCKSTÜCKE UND UHREN
Bitte halten Sie die Abstands- und Hygienevorschriften des Bundesamts für Gesundheit ein aufgrund von Covid-19.
Donnerstag: 16.7.2020
10.00–16.00 Uhr
Jugendherberge Zürich
Mutschellenstrasse 114
8038 Zürich
Freitag: 17.7.2020
10.00–16.00 Uhr
Restaurant Wachtstübli
Wachtgasse 1
8134 Adliswil
HAUSBESUCHE MÖGLICH
WEITERE INFOS GERNE AUCH TELEFONISCH:
079 137 87 45 IHRE FRAU HUBER
076 309 00 81 IHRE FRAU WASER

Spende Blut. Rette Leben.

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

TELEFONNUMMERN

Grabmäler
044 482 30 31
DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

Erneuerungswelle schwappt über Leimbach

Leimbach stehen umtriebige Zeiten bevor: Etliche der grösseren Wohnsiedlungen sind in die Jahre gekommen und müssen Ersatzbauten Platz machen. Wie werden die Veränderungen im Quartier wahrgenommen?

Lisa Maire



Noch vor den Sommerferien werden diese Bauwände an der Maneggpromenade zur Kunstmeile. *Foto: mai.*

Der einstige Weiler Leimbach besitzt noch heute eine Art Dorfcharakter. Denn seine topografische Lage zwischen Uetliberg und Entlisberg ist dem Zusammenwachsen mit der Stadt nicht gerade förderlich. Nach innen erlebte das Quartier am Stadtrand jedoch seit den 1920er-Jahren immer wieder starke Wachstumsschübe. Besonders aktiv waren stets genossenschaftliche Bauträger: Ihr Anteil am Gesamtwohnungsbestand stieg bis in die 70er-Jahre auf 45 Prozent und liegt heute noch immer bei rund 35 Prozent. Auch in den letzten 20 Jahren haben genossenschaftliche Neubausiedlungen und Ersatzneubauten die Bevölkerungszahl in die Höhe getrieben.

Weitere grosse Bauprojekte stehen in den nächsten Jahren an. Gleich mehrere Genossenschaften reissen mehr oder weniger gleichzeitig alte Häuser ab und ersetzen sie durch Neubauten. Den Auftakt zur Leimbacher Erneuerungswelle bildet zurzeit die Überbauung «Klee Allee» im Eck Maneggpromenade/Kleeweidstrasse. Die Zürich Anlagestiftung baut hier zurzeit neue Mietblöcke mit 129 Wohnungen anstelle ihrer Mehrfamilienhäuser aus den 50er-Jahren.

Gefühle von Entwurzelung

Mit dem bereits sicht- und spürbaren Wandel setzt sich auch das Gemeinschaftszentrum (GZ) Leimbach auseinander. Bei der gut vernetzten Quartiereinrichtung bekommt man hautnah mit, wie grössere Bauprojekte das Lebensgefühl im Quartier in Mitleidenschaft ziehen können. Denn wenn alte Häuser verschwinden, verschwinden auch Menschen und ihre Geschichten. «Es werden Löcher in über Jahrzehnte gewachsene Gemeinschaften gerissen», sagt Ursula Baumann, beim GZ zuständig für Jugend- und Quartierarbeit. Das könne zu Verunsicherung und Nöten, Gefühlen von Ohnmacht und Entwurzelung führen.

Für Irritation und Unzufriedenheit in der Nachbarschaft sorgt bei Ersatzbauprojekten besonders auch die Praxis der befristeten Mietverträge. Baumann: «Das ergibt eine seltsame Bewohnermischung. Die Verbliebenen schauen einer zunehmenden Anonymisierung zu.» In Umbruchzeiten wie den aktuellen bemüht man sich beim GZ deshalb vermehrt um austauschfördernde Angebote (s. Box).

Wer befristet wohnt, foutiert sich um seine Nachbarn, ist immer wieder der Siedlung weg, bevor sie eigentlich müssten.

Quartier in Aufruhr

Zu einer besonderen Herausforderung wurden befristete Mietverhältnisse in Leimbach, als 2015 in mehreren privaten Mehrfamilienhäusern an der Stotzstrasse Asylsuchende einzogen. Weil sich seine Abbruch- und Neubaupläne verzögerten, entschied sich der Eigentümer, die bereits geräumten Wohnungen als Zwischennutzungen an die Asylorganisation Zürich (AOZ) zu vermieten. 130 Asylsuchende auf einen Schlag – das kam im Quartier nicht gut an. «Wir müssen raus, damit die Asylbewerber reinkönnen», erinnert sich Rosmarie Dietiker an empörte Reaktionen. Die Stimmung im Quartier habe sich damals spürbar verschlechtert, sagt die Leimbacherin, die seit 37 Jahren in der Genossenschaftssiedlung Kleeweid wohnt und selbst bis heute engagierte Kontakte zu Asylsuchenden pflegt.

Ein Dorf mit allen Vorteilen

Auch wenn alte Häuser und Gärten verschwinden, die Überbauungen dichter, das Wohnen urbaner, das gemeinschaftliche Engagement geringer werden: Leimbach habe dank den Genossenschaften noch immer Dorfcharakter, geben hier Verwurzelte zu Protokoll. Dietiker vermisst zwar die tollen Freiwilligen-Feste von früher. Doch steht für sie fest: «Wir wohnen hier draussen bis heute privilegiert – mit viel Nähe zur Natur, viel Freiraum für die Kinder.» Und Peter Härtli, ebenfalls langjähriger Kleeweid-Bewohner, betont: «Es gibt hier immer noch genügend zusammenhaltsfördernde Gelegenheiten.» Die zunehmende Bauerei sieht er mit gemischten Gefühlen. Es mache schon Bauchweh, aus einer Wohnung rauszumüssen, in der die Kinder grossgeworden seien, erinnert er sich an die erste Abrissetappe in der Kleeweid vor elf Jahren. Anderseits ist ihm klar: 50er-Jahre-Standard entspricht nicht mehr den Wohnbedürfnissen heutiger Familien. «Auch meiner Frau und mir gefällt es eigentlich im Kleeweid-Neubau viel besser» meint der 77-Jährige.

Dass das Wohnungsangebot in Leimbach wächst, findet auch Quartiervereinspräsident Christian Traber grundsätzlich begrüssenswert. «Man darf nur nicht die Folgen vergessen», mahnte er kürzlich in dieser Zeitung. Mehr Wohnungen, mehr Familien – das bedeute auch mehr benötigten Schulraum. Und dieser fehle in Leimbach heute schon.

GZ-Projekt Kunstmeile: «Es geht darum, Spuren zu hinterlassen»

Das GZ Leimbach greift das Thema Wandel im Quartier mit seinem Projekt «Kunstmeile» auf. Es bietet Kindern, Jugendlichen oder auch interessierten Erwachsenen die Möglichkeit, rund 2 x 2,5 Meter grosse PVC-Platten mit Acrylfarben künstlerisch zu gestalten. Die Bilder werden hinterher auf die Bauwände des «Klee Allee»-Bauprojekts entlang der Maneggpromenade aufmontiert. Die Idee hinter dem Ausstellungsprojekt: Veränderungsprozesse im Quartier aktiv mitgestalten, Spuren hinterlassen, erklärt Ursula Baumann vom GZ-Team.



Viel Grün und viele Kleeblätter auf den Bildern für die Kunstmeile. Auch ein neugieriges Büsi beteiligt sich an der Malaktion. *Foto: U. Baumann*

Die Kinder und Jugendlichen, die sich bisher an den Malaktionen des Gemeinschaftszentrums beteiligten, waren mit viel Spass und Kreativität zu Gange. Baumann: «Sie finden die Vorstellung toll, sich an einem Ort verewigen zu dürfen, wo es alle sehen können.» Einzelne sorgten sich gar, ihre künstlerischen Spuren auf den Bauwänden könnten später verschandelt werden, und hätten ihre Werke am liebsten mit Plastikfolien geschützt. «Befürchtungen, die zu interessanten Gesprächen über Legalität und Ethik der Graffiti-Kultur führen», so Baumann.

Während der Sommerferien wird die Malaktion im Jugendtreff der OJA Wollishofen-Leimbach am Rebenweg 6 weitergeführt. Und zwar jeweils am Mittwoch, 14.30–20 Uhr.

instagram @oja_wollishofenleimbach

ANZEIGEN

Ramseier
Suure Moscht klar, Alkoholfrei
49cl Bügelflasche
Fr. 1.45 statt 1.85 + Depot

Rhäzünser
Mineralwasser
6 x 1.5Liter Pet
6 für 4
Fr. 4.60 statt 6.90

Nestea Black Tea
Lemon & Peach
6 x 1.5Liter Pet
Fr. 9.90 statt 12.90

Red Bull
Energy Drink
24 x 25cl Dosen
Fr. 28.80 statt 39.60

Appenzeller
Quöllfrisch naturtrüb
33cl Bügelflasche
Fr. 1.30 statt 1.70 + Depot

Sonnenbräu
Büezer naturtrüb
6 x 33cl Bügelflaschen
Fr. 9.90 statt 12.90

Feldschlösschen
Original
12 x 33cl Dosen
Fr. 12.60 statt 16.95

Falken
Lagerbier hell
24 x 50cl Dosen
1/2 Preis
Fr. 14.40 statt 28.80

Monats-Hit Juli
Valser
Prickelnd, Still & Still Calcium-Magnesium
6 x 1.5Liter Pet
ÜBER 30% GÜNSTIGER
Fr. 4.80 statt 6.95

Castel Firmian
Pinot Grigio Trentino
75cl
Fr. 8.90 statt 11.90

Desire Lush & Zin
Primitivo di Puglia
75cl
Fr. 8.90 statt 11.90

DON NINU
Perricone Terre Siciliane
75cl
Fr. 8.90 statt 11.90

Cuvée blanche de l'Abbaye
Conviva
75cl
Fr. 13.90 statt 17.90

Limoncè "Stock"
Likör
25% Vol. 50cl
Fr. 13.95

Malibu
Carribean Rum with Coconut
21% Vol. 70cl
Fr. 19.90

Sierra
Tequila Silver
38% Vol. 70cl
Fr. 24.90

Bulldog
London Dry Gin
40% Vol. 70cl
Fr. 29.90

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

Feldschlösschen
Pale Ale
4 x 50cl Dosen
Fr. 7.20 statt 8.95

RIO besser trinken
Wir sind für Sie da - von Montag bis Samstag
normale Öffnungszeiten – gratis Parkplätze – keine Wartezeit
Weitere Aktionen: www.rio-getraenke.ch
Aktionen gültig vom 01.07. bis 14.07.2020

Desperados
Tequila-Bier
12 x 25cl Flaschen
Fr. 12.– statt 15.90

MEDIZIN Gesundheit



PHYSIOTHERAPIE SONNENHALDE
Beatrice Wüthrich, dipl. Physiotherapeutin SRK
Ankenweid 10, 8041 Zürich
Telefon 044 481 94 03, Fax 044 481 94 04

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)
Für Ihr schönstes Lächeln
Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

Tannenrauch
Altersgerechtes Wohnen Wollishofen


Alterswohnheim Tannenrauch
Mööslistrasse 12
8038 Zürich
Tel 044 485 48 48
Fax 044 485 48 49
tannenrauch@wollishofer-heime.ch
www.altersgerechtes-wohnen-wollishofen.ch

Spitex Orchidee
Wir sind immer für Sie da!
Telefon: 0800 855 558
Sie rufen uns jederzeit gratis an!
www.spitex-orchidee.ch

EWZ-Unterwerk Binz wird erneuert

Der Stadtrat hat für die Instandsetzung des EWZ-Unterwerks Binz in Wiedikon gebundene Ausgaben von 13,48 Millionen Franken bewilligt.

Das Unterwerk Binz wurde 1953 in Betrieb genommen. Die Anlage versorgt Teile von Wiedikon, Albisrieden und Enge zuverlässig mit elektrischer Energie, schreibt der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Nun müssen die Schaltanlagen revidiert oder erneuert und auf den aktuellen Stand der Technik gebracht werden. Komplett ausgetauscht werden die Steuerungs- und Schutzeinrichtungen, die an ihr Lebensende gekommen und störungsanfällig sind. Ausserdem wird das Unterwerk brandschutztechnisch auf den neusten Stand gebracht, erdbebensicher gemacht und mit einem Notstromdiesel ausgerüstet. Das Dach des Gebäudes ist baufällig. Es wird isoliert und erneuert. Für die Erneuerung hat der Stadtrat gebundene Ausgaben von 13,48 Millionen Franken bewilligt. Die Bauarbeiten sollen 2020 beginnen und bis Mitte 2022 dauern. (red.)

Turntradition seit über 100 Jahren

Der Turnverein SV Altstetten feiert heuer sein 100-Jahr-Jubiläum. Den Artikel in der Zeitungsausgabe vom 25. Juni betitelte «Zürich West» mit «Vor 100 Jahren begann Altstettens Turngeschichte». Doch diese Turngeschichte begann eigentlich schon 1874 mit der Gründung des Turnvereins Altstetten, der heute dem Schweizerischen Turnverband (STV) angehört, wie ein aufmerksamer Leser festhält. Die Redaktion bittet um Entschuldigung. (red.)



Uwe Vogel in seinem Adliswiler Wohnparadies. *Foto: ch.*

Publireportage

Viel mehr als ein Teppichgeschäft

Im Wohnparadies der Teppich Vogel AG werden Kunden individuell beraten. Die Firma hatte ihren Sitz lange Zeit in Wollishofen. Da die Räume von der Besitzerin anderweitig genutzt werden, zog der Familienbetrieb vom Entlisberg nach Adliswil.

Teppich Vogel AG heisst das Familienunternehmen, welches sich seit einiger Zeit an der Soodstrasse 55 in Adliswil befindet. Uwe Vogel kümmert sich persönlich um seine Kundschaft. Im harmonisch eingerichteten Showroom findet man alles rund um Inneneinrichtungen, und was nicht vorhanden ist, wird vom Inhaber organisiert.

Die Palette im Adliswiler Geschäft ist breit. Sie reicht von Bodenbelägen über Vorhänge bis zu Leuchtkörpern. Aber auch Orientteppiche, Kissen, Plisseestoren, Kordeln und zahlreiche andere Wohnaccessoires gehören zum Angebot. Uwe Vogel betont: «Ich bin seit vielen Jahren Fachmann, wenn es sich um Inneneinrichtungen handelt und habe eine zufriedene Stammkundschaft, die mich immer wieder aufsucht.» Haus- und Wohnungsbesitzer sowie Mieter lassen sich von ihm beraten. «Oft kommen sie mit bestimmten Ideen ins Geschäft. Im Gespräch empfehle ich ihnen Lösungen, die auf meiner gut fundierten Erfahrung aufgebaut sind.»

Uwe Vogel legt Wert auf zufriedene Kunden. Wenn sie es wünschen, sucht er diese persönlich auf, um sich ein Bild vor Ort zu machen oder Mass zu nehmen für den Bodenbelag oder die Vorhänge. Er sagt: «Ich informiere mich laufend über die aktuellen Trends des Wohnens, damit ich meine Kundschaft entsprechend beraten kann. Obwohl ich über eine breite Stammkundschaft verfüge, freue ich mich auf neue Besucher in meinem Geschäft und die damit verbundenen neuen Herausforderungen.» (ch.)

Teppich Vogel AG Innenausstattung, Soodstrasse 55, 8134 Adliswil. Telefon 044 481 88 66 oder 079 688 32 74. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 14 bis 18 Uhr und auf Anfrage. Parkplätze vor dem Haus.

Adliswil: Bundesfeier ohne Festakt, Chilbi abgesagt

Aufgrund der aktuellen Situation rund um das Coronavirus wurde entschieden, die anstehenden Grossanlässe in Adliswil abzusagen beziehungsweise in veränderter Form durchzuführen. Der jährliche Festakt zur Bundesfeier am 1. August – mit Brunch und Ansprache – kann in diesem Jahr nicht stattfinden. Die Vorgaben machen eine Durchführung des Anlasses nicht möglich, schreibt der Stadtrat Adliswil. Bei der Entzündung des traditionellen Höhenfeuers am Abend können Interessierte aber dabei sein. Ab 18 Uhr werden Getränke sowie Wurst und Brot verkauft und können individuell konsumiert werden. Auch eigenes Feuerwerk kann mitgebracht werden. Ab 21 Uhr wird dann das Höhenfeuer vom Feuerwehrverein Adliswil entzündet.

Auch die Chilbi, welche in diesem Jahr in veränderter Form Anfang September hätte stattfinden sollen, muss leider abgesagt werden, so der Stadtrat Adliswil. Es wird mit einer zu grossen Besucherzahl gerechnet. Die Vorschrift, dass sich die Personen nur in Sektoren mit maximal je 300 Personen bewegen dürfen, kann bei der Chilbi nicht umgesetzt werden. Schliesslich ist das Flanieren über das gesamte Areal wesentlicher Bestandteil eines gemütlichen Chilbi-Besuchs. Die Stadt Adliswil bedauert die Absagen und hofft auf eine Durchführung nächstes Jahr. (red.)

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

MEDIZIN
Gesundheit



Antibiotika-Resistenzen sind ein Problem

Nachdem Antibiotika einst als Wundermittel bezeichnet worden sind, lässt ihre Wirkung nach. Das liegt an resistenten Bakterien, zu deren Verhinderung jeder beitragen kann.

Yannick Schenkel

Die Entdeckung von Antibiotika ist eine Geschichte wie aus dem Bilderbuch: Alexander Fleming bemerkte zufällig, wie Schimmelpilze die Vermehrung einer Bakterienkultur verhinderten. Durch diese zufällige Entdeckung von Penicillin setzte Fleming einen Meilenstein in der Medizingeschichte. Die Überlebenschancen bei Patienten mit bakteriellen Infektionen wie der Lungenentzündung stiegen drastisch. Heute steht die Wirksamkeit von Antibiotika auf der Kippe, immer mehr Bakterien sind resistent gegen das Wundermittel. So wird in der Schweiz die Anzahl der Todesfälle aufgrund von Antibiotika-Resistenzen auf 300 geschätzt, in der Europäischen Union gar auf 33 000.

Die Anzahl der resistenten Bakterien nimmt zu. Bei Escherichia coli, das einen Drittel der invasiven Infektionen verursacht, hat sie sich seit 2004 verdoppelt. Rund 20 Prozent des Bakteriums sind heute resistent.

Antibiotika greifen nützliche Bakterien an

Dieses Phänomen lässt sich auf den übermässigen Einsatz von Antibiotika in der Human- und der Tiermedizin zurückführen. Daniel Dauwalder, Mediensprecher des Bundesamts für Gesundheit, erklärt: «Jedes Mal, wenn Antibiotika zum Einsatz kommen, können sich resistente Bakterien vermehren. Um die Verbreitung dieser einzudämmen, genügen neue Antibiotika nicht.» Denn Bakterien könnten sich innert wenigen Jahren an neue Mittel anpassen und resistent werden.



Kampf gegen Bakterien wird wegen Antibiotika-Resistenzen schwieriger. *Foto: S. Hoffmann*

Eine viel bessere Lösung des Problems sei die fachgerechte Anwendung von Antibiotika. «Je weniger es eingesetzt wird, desto geringer ist die Chance für die Vermehrung resistenter Bakterien», stellt Dauwalder klar. Deshalb kann jeder Mensch zur Problemlösung beitragen, indem man zum Beispiel bei einer Erkältung nicht gleich zu Antibiotika greift. Denn bei durch Viren entstandene Krankheiten nützt es sowieso nichts, stattdessen können gar Nebenwirkungen wie Magen-Darm-Probleme oder Übelkeit entstehen. Antibiotika greifen nämlich nur Bakterien an. Auch jene, die für uns nützlich sind. Folglich soll das Medikament zur eigenen Gesundheit und zur Verhinderung resistenter Bakterien nur gemäss den Anweisungen der Fachperson verwendet werden.

ALTERSZENTRUM
ST. PETER UND PAUL
ZÜRICH

Ferien im Alterszentrum

Gönnen Sie sich eine Auszeit und geniessen Sie Ihre Ferien bei uns

Werdgässchen 15 · 8004 Zürich · T 044 296 11 11
kontakt@peter-paul.ch · www.peter-paul.ch

physioWerk.
Praxis für Manual- und Physiotherapie

WIR SIND FÜR SIE DA!

Spezialisiert auf akute und chronische Beschwerden des Bewegungsapparates

Tel.: 044 542 36 36 oder info@physiowerk.ch
Freigutstr. 2, 8002 ZH (Enge), www.physiowerk.ch

Seniorama Wiedikon
Seniorama Burstwiese
Seniorama Im Tiergarten

Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

Sie sind wieder herzlich willkommen an unserem geselligen Mittagstisch 55+, um 12 Uhr am Donnerstag, 9./16./23. und 30. Juli 2020

4-Gang-Menü mit saisonalen Zutaten und regionalen Produkten,
liebevoll serviert für CHF 14.90.
Reservation bis am jeweiligen Donnerstag um 10.00 Uhr unter:
044 454 45 00 oder
E-Mail: info@burstwiese.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

Physiotherapie Active Care GmbH

• Postoperative und posttraumatische Rehabilitation • Energetische Medizin
• Orthopädische Medizin • Rheumatologie • Wirbelsäulenerkrankungen
• Schulterspezialisten • Manuelle Lymphdrainage • Faszienbehandlungen
• Neuer Kurs ab Di., 25.8.2020: Mindful Movement – Kraft, Bewegung, Achtsamkeit

Albisstrasse 33A · 8134 Adliswil / Zürich
Telefon 044 709 16 01 · Fax 044 709 16 08
eia.escher@hin.ch · www.physio-eiaescher.ch

GENÜGEND GESCHÜTZT? ALBIS ROTPUNKT APOTHEKE

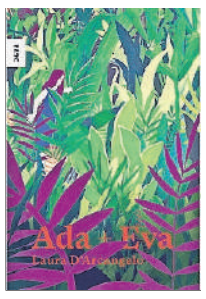


Die Sonnenschutzserie von **Eucerin** bietet einen umfassenden Schutz vor Lichtschäden. Für jeden Hauttyp ist der geeignete Lichtschutz erhältlich. Alle Produkte verfügen über ein hochwirksames, lichtstabiles UVA- und UVB-Filtersystem und Zellschutz.

Profitieren Sie im Juli 2020 von **20% Rabatt** auf alle Produkte von **Eucerin SUN.**

albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

SJW-Bilderbuch über die Liebe zweier Frauen

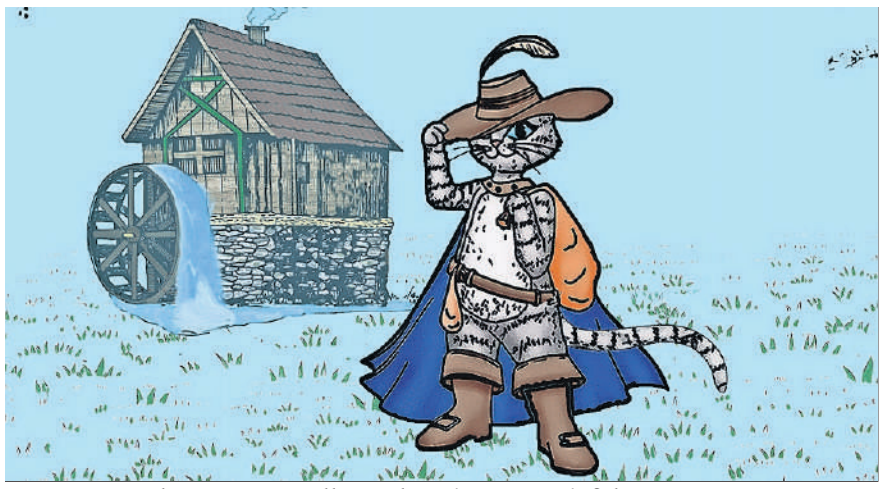


Der SJW-Verlag für Kinder und Jugendliche mit Sitz in Wiedikon veröffentlicht eine Erzählung ohne Worte über die Liebe zweier Frauen. «Ada + Eva» erzählt von der Selbstverständlichkeit einer gleichgeschlechtlichen Liebe und ermutigt junge Menschen, zu ihrer Geschlechtsidentität zu stehen.

Die junge Berner Künstlerin Laura D'Arcangelo visualisiert auf 36 Seiten, wie sich zwei junge Frauen begegnen, verlieben und ihren – auch steinigen – eigenen Weg gemeinsam gehen. «Ada + Eva» wurde vom deutschen Buntspecht-Nachwuchspreis als eines der zehn besten unveröffentlichten Werke ausgezeichnet, teilt SJW mit. Nun ist es in jeder Buchhandlung für 8 Franken erhältlich oder kann direkt beim Verlag auf www.sjw.ch im Onlineshop bestellt werden. (pd.)

«De gstifleti Kater» kommt in den Sihlwald

Das Theater im Märliwald bringt ab Samstag im Besucherzentrum Sihlwald elf Vorstellungen des Märchens «De gstifleti Kater» auf die Bühne.



Der Kater verlangt vom Müllerssohn ein Paar Stiefel. *Illustration: zvg.*

«Wir haben ein neues Konzept erstellt und den Mut und die Motivation nie aufgegeben», schreibt der Verein Theater NI&CO in seiner Mitteilung. Mit der sehr komödiantischen Märchenproduktion der Gebrüder Grimm lädt man nun Klein und Gross auf eine Reise in den Märliwald ein.

Wie in der letzten Saison darf der Verein auf ein engagiertes Team zählen. Unter anderem wird der Schauspieler Beat Gärtner, bekannt von der Theaterbühne und Schweizer Filmen und Serien, auch in diesem Jahr mitwirken. Neu dazugewinnen konnte man Reto Stalder, bekannt als Fabio Testi aus der Krimiserie «Der Bestatter», oder Daniel Bill, welcher in diversen Schweizer Filmen und auf vielen Theaterbühnen zu sehen ist.

Nico Jacomet (Leitung Theater NI&CO) und Ramona Fattini (Produktionsleitung Theater im Märliwald), freuen sich, dass die Premiere von vielen prominenten Gästen besucht wird, wie Maja Brunner, Bella Neri, Susanne Kunz und Vincenzo Biagi.

Wovon handelt die Geschichte? Als jüngster von drei Brüdern erbt der Müllerssohn Felix nur gerade den Hauskater. Was nützt ihm dieses Tier? Ist denn das Leben so ungerecht? Doch der Kater belehrt ihn eines Besseren. Er verlangt von Felix, ihm von seinem letzten Geld ein Paar Stiefel zu kaufen, er werde ihm dies tausendfach zurückzahlen. Felix tut dies im Glauben an das Gute. Ob das wirklich gut geht, erlebt man im Theater im Märliwald. (red.)

11. Juli bis 2. August jeweils 14. Uhr. Immer Mittwoch, Samstag und Sonntag. Vorstellungsort: Besucherzentrum Sihlwald, Alte Sihltalstrasse 13, 8135 Sihlwald.

In Wollishofen öffnete Büro für Zukunftsfragen

In Wollishofen gibt es nun ein «Zukunftbureau». Jeden letzten Dienstag im Monat finden zwischen 18 und 20 Uhr Sprechstunden mit den beiden Gastgebern Christine König und Lenny Staples statt, an denen persönliche wie allgemeine Fragen zur Zukunft besprochen werden können. «Unsere Räumlichkeiten versetzen unsere Gäste zurück in eine Zeit, als für die Zukunft alle Möglichkeiten offen waren», sagen die Gastgeber und ergänzen: «Das Angebot steht jedoch Gross und Klein offen.»

Gemeinsam werden in einem persönlichen Gespräch Fragen und Herausforderungen nachgegangen und mögliche Wege erkundet. Termine für Sprechstunden können online vereinbart werden oder spontan vor Ort. Der Besuch im Zukunftsbüro kostet so viel, wie es einem wert ist, heisst es in der Pressemitteilung. (e.)

Weitere Infos: Zukunftbureau Wollishofen, Im Chindsgi Rote Fabrik, Seesstrasse 395. Lenny Staples, Tel. 079 222 18 88, lsd@intrinsic.ch, zukunftbureau.org/project/zuerich-wollishofen.

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH

FRUET SANITÄR
Wir verwirklichen Wohlfühl-Oasen
Fruet Sanitär AG • 8038 Zürich
www.fruet.ch • 044 482 13 70
100 JAHRE seit 1919

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

GARAGE OFNER AG
Zürich-Wollishofen ofnerag.ch
RENAULT
Mein Auto in guten Händen
Garage plus
Für alle Automarken

BÜHLMANN HEIZUNGEN
Projektierungen
Ausführungen
24-Stunden-Service
Bühlmann Heizungen AG
Seestr. 354 / Postfach
8038 Zürich-Wollishofen
Tel. 044 485 44 55
Fax 044 485 44 56
info@buehlmann-heizungen.ch
www.buehlmann-heizungen.ch

OBERLE AG
seit 1961
HEIZUNG • SANITÄR • GAS-/OELFEUERUNG
Beratung • Planung • Installation und Service
Alte Landstrasse 174
Postfach
8700 Küsnacht ZH
Tel. 044 910 02 26
Fax 044 910 39 75
www.oberle.ch
Bodmerstrasse 5
Postfach
8002 Zürich-Enge
Tel. 044 201 68 10
Fax 044 202 94 39
info@oberle.ch
WASSER EAU ACQUA AUA
24 STUNDEN NOTFALLDIENST

Günstige Dächer erkennt man nach Ablauf der Garantiefrist
WEBER
Ihr Dachdecker in Quartier und Stadt seit über 100 Jahren
Steil- und Flachdächer, Reparaturen und Unterhalt
WEBER DACH AG
Zürich – 044 482 98 66 – weber@weberdach.ch
www.weberdach.ch

Wir sind die nahe Bank für KMU, von der Gründung bis zur Nachfolge.
zkb.ch/kmu
150 JAHRE Zürcher Kantonalbank

Ich bin für Sie da und berate Sie gerne.
Simona Demartis
Anzeigenverkauf
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

P. + B. Schmid
Baugeschäft AG
Baumeisterarbeiten · Umbauten · Renovationen
Kundenarbeiten · Platten- und Gipserarbeiten
Lettenholzstrasse 38, 8038 Zürich
Telefon 044 481 95 59, Fax 044 481 95 60
info@schmid-bau.ch, www.schmid-bau.ch

Ch. Posch + Partner AG
20 Jahre
Elektroinstallationen
Telematik · PV-Anlagen · E-Ladestationen · Service
Ihr Quartierelektriker in Zürich- Wollishofen
Rumpumpsteig 5 · 8038 Zürich · Tel. 044 772 25 75 · chp-elektro.com

Publireportage

Beispielhafter Autozulieferer

Die Elektromobilität kostet hunderttausende Jobs, tönt es aus Deutschland. Wie wirkt sich die Elektropromotion in der Schweiz aus?

Die Schweiz ist seit bald 50 Jahren kein Auto-Herstellerland mehr. 1974 schloss die Montage von GM in Biel. Johann Albert Tribelhorn war einer der letzten Schweizer Autobauer; er setzte ausschliesslich auf batteriegestützte Elektroautos und hatte Erfolg, im aufkommenden Massenmarkt aber keine günstige Konstellation. Mit den grossen Serien wuchs die Arbeitsteilung. Eine Chance für die Schweiz; sie gehört zu den Gewinnern der Globalisierung. Beispielhaft Feintool in Lyss, Georg Fischer in Schaffhausen oder die EMS Chemie. Parallel wuchsen KMU, die kaum einer kennt. Die auf Textilmaschinen spezialisierte Rieter in Winterthur spaltete sich auf; der gewachsene Autoteil wurde zur Autoneum; der einzige Schweizer Zulieferer, welcher für die Autoindustrie im sogenannt ersten Rang agiert, d.h. produzierte Teile direkt an das Band der Hersteller liefert, während andere im Hintergrund auf der zweiten oder dritten Stufe fertigen (Lieferung an Zulieferer im ersten oder zweiten Rang).

Beispiel Urma

In Rupperswil entwickelt und produziert die Urma. Sie wird in der zweiten Generation geführt und hat sich seit der Gründung der Maschinenfabrik von Willy Berner unter Urs W. Berner zu einem Globalplayer entwickelt. Die dritte Generation steht bereits auf der Matte. Eine zum Weltkonzern gereifte KMU, ein Musterbetrieb, der sich in den Nullerjahren einen Namen durch Honvorrichtungen für BMW-Formel-1-Motoren geschaffen hatte. Und sich nicht auf Lorbeeren ausruht, sondern das Know-how weiter ausbaut, man könnte auch «mümisiert» sagen, und mit austauschbaren Bearbeitungsköpfen wie «Urma Reaming RX Small», das kleinste modulare Schnellwechsel-Reibsystem der Welt, die Serienproduktion revolutioniert hat. Kernkompetenz ist das toleranzminimale Bearbeiten von Bohrungen, einst im mittleren Sektor für die Automobilindustrie wesentlich, nun dank Qualitätsausweis auch für die Luftfahrt-Industrie in grösseren Massstäben, sowie ganz unten für die Uhrenindustrie und die hierzulande ebenfalls starke Medizinaltechnik bestätigt, wo Mü-Abweichungen Welten bedeuten.

Haarspalterei

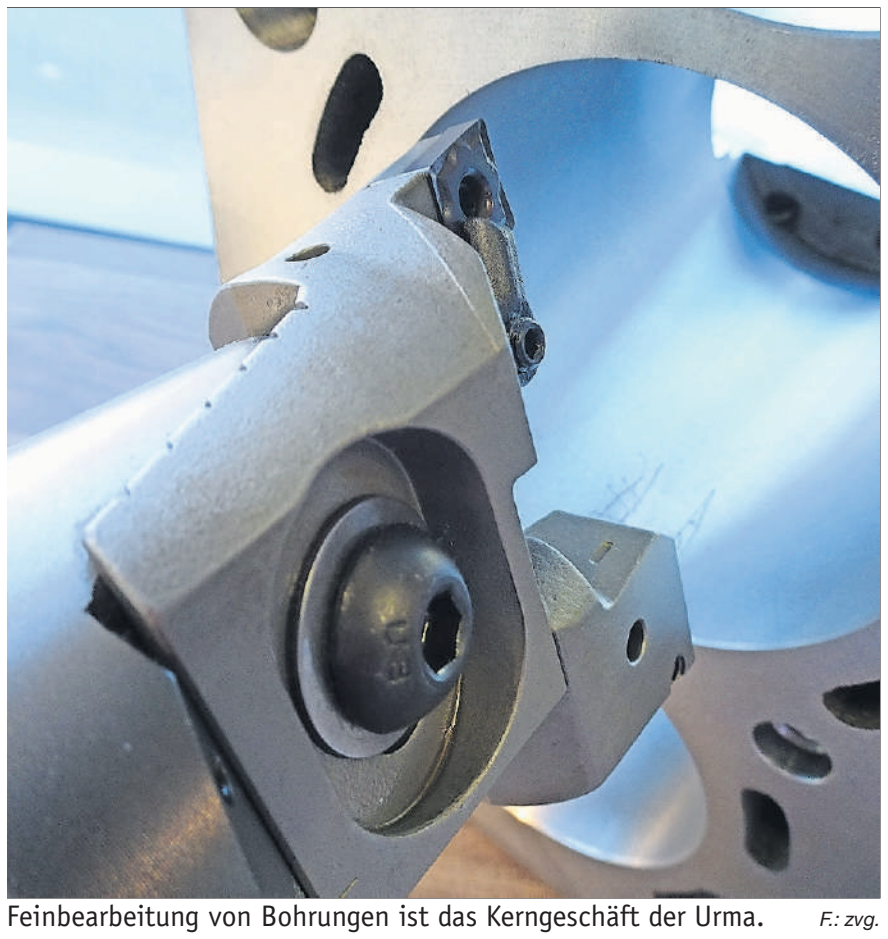
1 µ «Mü» ist ein griechischer Buchstabe, der bei Einheiten für Mikro (ein Millionstel) steht. Ein µ ist die Umschreibung von Mikrometer, eine Haaresbreite auf das Hundertfache dekliniert; Haarspalterei. Momentan verschickt Urma monatlich Hunderte produzierte Bearbeitungstools zu Autoherstellern bis nach Japan: Bohrköpfe sind abnützungsintensiv. Die Toleranzabweichungen haben viel mit der Zuverlässigkeit im Dauerbetrieb zu tun. Berner schätzt, mittelfristig über die Elektromobilität zirka 30 Prozent an Aufträgen von der Autoindustrie einzubüssen, dies über neu gewonnene Bereiche jedoch kompensieren zu können. Als zweites Standbein vertreibt Urma die Produkte von Maschinenbauern mit Weltruf und ist damit frühzeitig in das Segment der 3D-Metalldrucker und Automatisierungslösungen eingestiegen.

Berner ist auf sein Business konzentriert und macht das Beste aus seiner Aufgabe, den allein in Rupperswil auf 140 Leute angewachsenen Betrieb inklusive weitgehend automatisierter Produktion möglichst friktionsfrei an die Nachfolger weiterreichen zu können. Auch die Mitarbeiter an den Produktionsstandorten in Spanien, Deutschland, den USA und Japan werden von der Weitsicht profitieren. Wegen Covid-19 bucht man keine Flüge, Hotels und Mietwagen mehr, sondern erledigt Servicearbeiten für Japan online.

Feinstbearbeitungen von Zylinderbohrungen ist es zu verdanken, dass Autos mit Verbrennungsmotoren heutzutage nach mehreren 100 000 Kilometern noch etwas wert sind. Das lässt sich auf technische Antriebe anderer Industrien übertragen. Konklusion: Wir können auf die Innovationskraft der KMU abstellen, sollten sie aber nicht mit überbordenden Vorschriften einschnüren. Wenn wir dies ignorieren, können sie sich anderswo aufstellen. Sie mussten sich weltweit etablieren, um zukunftsfähig zu bleiben.

Jürg Wick





Feinbearbeitung von Bohrungen ist das Kerngeschäft der Urma. *F.: zvg.*

Publireportage

Für Sie erfahren: Jeep Compass Turbo-D

Der meistverkaufte Jeep in der Schweiz nennt sich Compass. Das perfekte SUV-Format?

Das Jeep-Programm klettert in 20-Zentimeter-Schritten ab dem Renegade mit 424 cm Aussenlänge nach oben. Der Compass streckt sich auf 442 cm, der Cherokee misst 465 cm und der Grand Cherokee 483 cm. In der Breite liegen Renegade und Compass mit knapp über einsachzig nahe beisammen, damit auf der Linie von Kompaktautos. Das Compass-Format passt für Mitteleuropa.

Mit 170 PS ist der Turbodiesel dank satten Drehmoments gut bei Kräften, dengelt aber wie ein Hürlimann-Traktor. Bei Konstant-Tempo beruhigt er sich. Angekoppelt ist eine 9-Gang-Automatik. Sechs Stufen täten es auch; ohne händisches Eingreifen ergibt sich keine Motorbremsleistung, man steht viel auf der Bremse. Ein Jeep ist mehr als dem höheren Sitzen verpflichtet. Dem kommt der Compass nach, kann nicht bloss Schnee, sondern auch Gelände und ist dort dank der Aussenmasse gegenüber grösseren SUV im Vorteil, besonders wenn es eng wird und vor allem, wenn es statt den Berg hoch talwärts geht. Dafür steht das Gewicht von 1,5 Tonnen. Ein BMW 3er Kombi 4x4 ist rund 100 kg schwerer. Diese Zusatzbelastung muss bergabwärts von den Reifen zusätzlich in Haftung umgesetzt werden.

Zeitgemäss

Im Jeep hat man es mit einem zeitgemässen Auto zu tun: In der vernetzten Welt bewegt er sich auf Soll-Niveau. Das erhältliche interaktive Navigationssystem Uconnect lässt sich intuitiv bedienen – sei es über den grossen 8,4-Zoll-Touchscreen oder per Sprachsteuerung. Dank grosser Prozessorleistung fährt Uconnect schnell hoch. Die Integration gängiger Smartphones geschieht unkompliziert über Apple CarPlay und Android Auto. Familienmenschen interessiert vor allem, dass der Compass im Fond fürstliche Platzverhältnisse bereithält und im Laderaum nichts anbrennen lässt. Herausforderungen im Gelände nehmen die gehobenen Versionen wie der Limited über den mittig installierten Drehregler mit den verschiedenen Modi war. Für den Alltag reicht Stufe «Auto» selbst bei Schnee.

Die Topversion Trailhawk (Fr. 44 900) hat sich der Clevere gespart, sofern man nicht ins Gelände will. Und wer will das angesichts des Verbotstafel-Dschungels? Keine Kritik an den Verboten; Fussgänger ärgern sich schon genug über rücksichtslose Biker. (jwi.)



Der Compass geht mit 4,4 m Aussenlänge noch als Kompakter durch. *Fotos: zvg.*



Durchschnittlich grosser Laderaum mit Skidurchreiche.



Viele Wahlmodi, selten gebraucht.

Steckbrief Jeep Compass 2,0 CRD/170

- Preis ab 43 900 Franken
- Zylinder/Hubraum R4-Zylinder/1956 cm^3
- Leistung 170 PS/3750/min
- Drehmoment 350 Nm/1750/min
- Antrieb 4x4, AT9
- 0 bis 100 km/h 9,5 sec
- V/max 196 km/h
- Verbrauch Gesamt 6,3 l/100 km
- Verbrauch im Test 7,4 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 151g/km
- Länge/Breite/Höhe 442x182x164cm
- Leergewicht 1560 kg
- Kofferraum 368–1251 l
- Tankinhalt 60 l, Diesel

\+ Geländekompetenz, Raum
\- Automatik, Dieselgeräusch

Aufgefallen:
Gutes Format, jeepig verpackt





Die Lewa-Savanne ist die grösste Anlage des Zoos Zürich. Sie ist nach dem vom Zoo unterstützten Naturschutzreservat Lewa Wildlife Conservancy in Kenia benannt. In der neuen Anlage kann ma

Giraffen, Nashörner und Hyänen: In Zürich ein

Die Sommerferien stehen an – und sie fallen bei vielen wohl anders aus als sonst. Immerhin: Auf eine Safari muss man dank des Zoos Zürich nicht verzichten.

Pascal Wiederkehr

Rund acht Fussballfelder – 5,6 Hektaren – ist sie gross, die neue Lewa-Savanne. Sie ist damit die flächenmässig grösste Anlage des Zoos Zürich. 56 Millionen Franken hat sie gekostet, sie wurde mit Spenden finanziert. 15 Tierarten leben hier – darunter Giraffen, Strausse, Nashörner, Antilopen oder auch kleine Tiere wie der Nacktmull. Das Projekt ist der letzte grosse Meilenstein im Masterplan 2020 von Alex Rübel. Er leitete den Zoo 29 Jahre und ging Ende Juni in Pension. Sein Nachfolger heisst Severin Dressen (wir berichteten).

In der Lewa-Savanne, dessen Namensgeber das Naturschutzreservat Lewa Wildlife Conservancy in Kenia ist, leben die Tiere fast wie in der Wildnis zusammen. Natürlich nicht ganz alle – die Tüpfelhyänen haben beispielsweise ein eigenes Gehege. Dank künstlicher Affenbrotbäume, auch Baobab genannt, und Wasserloch wähnt man sich auf Safari in Afrika.

Neue Anlage kommt gut an

Die feierliche Eröffnung der Lewa-Savanne, die auf Ostern geplant gewesen war, fiel wegen der Corona-Krise ins Wasser. Als der Zoo seine Türen – mit Schutzkonzept – aber nach rund drei Monaten wieder aufmachen durfte, kam es dafür zu einem Besucheransturm. Der Zoo verkündete deshalb Anfang Juni stolz: «Die Wiedereröffnung des Zoos Zürich ist gut verlaufen. Das erste Wochenende mit der nun ebenfalls eröffneten Lewa-Savanne zog trotz durchmischten Wetters viele Besucher an.»

Als Nächstes plant der Zoo eine begehbare Voliere im Gebiet Pantanal. Zwischen Zoolino und Lewa-Savanne soll eine Anlage für Gorillas entstehen. Im heutigen Menschenaffenhaus werden dann die Orang-Utans ein modernes Zuhause erhalten.



Nach sechs Jahrzehnten ohne Giraffen sind die Langhälse wieder zurück im Zoo Zürich – und eine der grossen Attraktionen in der Lewa-Savanne.



Kahl und etwas schrumplig: der Nacktmull. *F.: Zoo Zürich, Marco Schaffner*



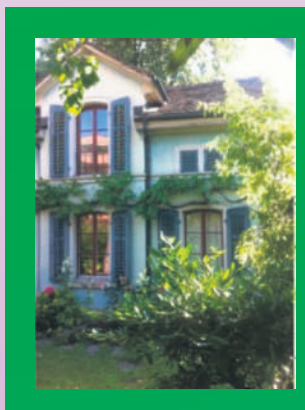
Schön aufgereiht sitzen sie da, die Erdmännchen in der Lewa-Savanne.

KINDER-CAMPS®
Nix los in den Ferien?

Sportliche Fun & Action in:
· Bonstetten
· Adliswil · Thalwil
· Uetikon am See
· Meilen · Stäfa
· Zürich
www.kinder-camps.ch



kinde buch lade zürich
Oberdorfstras
8001 Zürich
044 265 30 0
lesen@kinderb
www.leses



Lernstübli
Neu in Ihrem Quartier:
Kasinostrasse 5 • 8032 Zürich • 044 / 261 00 92
www.lernstuebli.ch • info@lernstuebli.ch



Ihr Kind braucht Unterstützung!?
Ich bin für Sie da! Mit 40 Jahren Erfahrung, meiner Passion und den wunderbaren Errungenschaften der Montessori-Pädagogik. Lernen kann man lernen!

Förderunterricht
für Schnelldenker und Leistungswillige
Nachhilfe / Stützunterricht
wenn es mehr Unterstützung braucht
Beratung
als Orientierungshilfe
Homeschooling
für Individualisten und andere

d'Insle Montessori-Schule AG
SPRUNGBRETT
Begabungsförderung von klein auf

HAUS
FÜR UNS KE
IMMOBILIEN
VERKAUF | ERSTVERMIETU
Seitzmeir Immobilien A
+41 44 211 55 77 | info



n die Tiere fast wie in freier Wildbahn beobachten. *Fotos: Zoo Zürich, Goran Basic*

Stück Afrika entdecken



Weltweit gibt es fünf Nashornarten. In Zürich ist das Breitmaulnashorn zu sehen. *Foto: Zoo Zürich, Marco Schaffner*



Tüpfelhyänen haben ein starkes Gebiss und können damit grosse Knochen knacken. *Fotos: Dennis Baumann*

KURZ NACHGEFRAGT

Alex Rübel: «Es waren sehr strenge Wochen»

29 Jahre prägte Alex Rübel den Zoo Zürich als Direktor. Nun hat er sein Amt an Severin Dressen übergeben.

Pascal Wiederkehr



Alt-Zoo-Direktor Alex Rübel an seinem letzten Medienapéro. *Foto: pw.*

Seit 1991 hatte er im Zoo Zürich die Zügel in der Hand: Ende Juni ging Alex Rübel in Pension. Mit der Lewa-Savanne durfte er nach der Masoala-Halle oder dem Kaeng-Krachan-Elefantenpark einen weiteren Meilenstein in seiner Karriere einweihen.

Alex Rübel, die Corona-Krise verhinderte eine feierliche Eröffnung der Lewa-Savanne. Wie blicken Sie auf die letzten Wochen zurück?

Es waren sehr strenge Wochen. Die angeordneten Massnahmen mussten überprüft und umgesetzt, die digitale Kommunikation mit den Mitarbeitenden, die nicht vor Ort sein konnten, musste aufgebaut und der Weiterbetrieb unserer Tierhaltung sichergestellt werden. Zudem stellte sich die Frage, wie wir uns finanzieren. Wir verloren pro Woche eine Million Franken, und wir mussten uns fragen, wie wir das verkraften können.

Jetzt ist die neue Anlage offen: Was muss man unbedingt gesehen haben?

Ich freue mich, dass sich die Tiere so wunderbar in der neuen Lewa-Savanne eingelebt haben. Sie zu sehen, ist sicher ein Muss. Aber auch die Elefantenfamilie, die Australientiere und der kleine Brillenbär sind einen Besuch wert.

Was war der Höhepunkt Ihrer Karriere?

Aktuell war es sicher mein emotionalster Moment, als wir den Zoo am 6. Juni wieder eröffnen konnten. Das Strahlen der Besucher, die bereits frühmorgens beim Eingang warteten, hat mir gezeigt, wie sehr die Leute unsere Arbeit schätzen. Dafür habe ich mich die letzten dreissig Jahre eingesetzt. Aber natürlich gehören auch Elefantengeburten, die Ankunft der Koalas oder die Eröffnungen neuer Anlagen zu den Höhepunkten.

Gibt es etwas, was Sie im Nachhinein gesehen anders gemacht hätten?

Es gehört zu meiner Eigenart, nur mit einem Optimum zufrieden zu sein. Natürlich gibt es deshalb viele kleine Sachen, die ich da und dort gerne noch anders sehen würde. Aber ich bin doch stolz, dass wir den Zoo so zu einem Naturschutzzentrum weiterentwickeln konnten, dass er heute zu den besten der Welt gehört.

Wie geht es für Sie persönlich weiter?

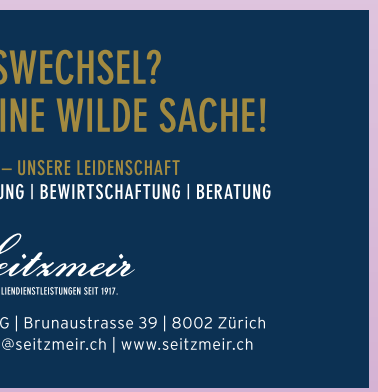
Ich freue mich, dass ein junger, guter Nachfolger das Projekt Zoo in die Zukunft trägt. Selbst ziehe ich mich aus dem Zoo zurück. Ich werde aber als Präsident der Bibliophilen der Schweiz, bei den Alumni der Universität Zürich und in verschiedene Stiftungen und Naturschutzprojekten noch verschiedene ehrenamtliche Funktionen wahrnehmen.

Das Interview wurde schriftlich geführt.









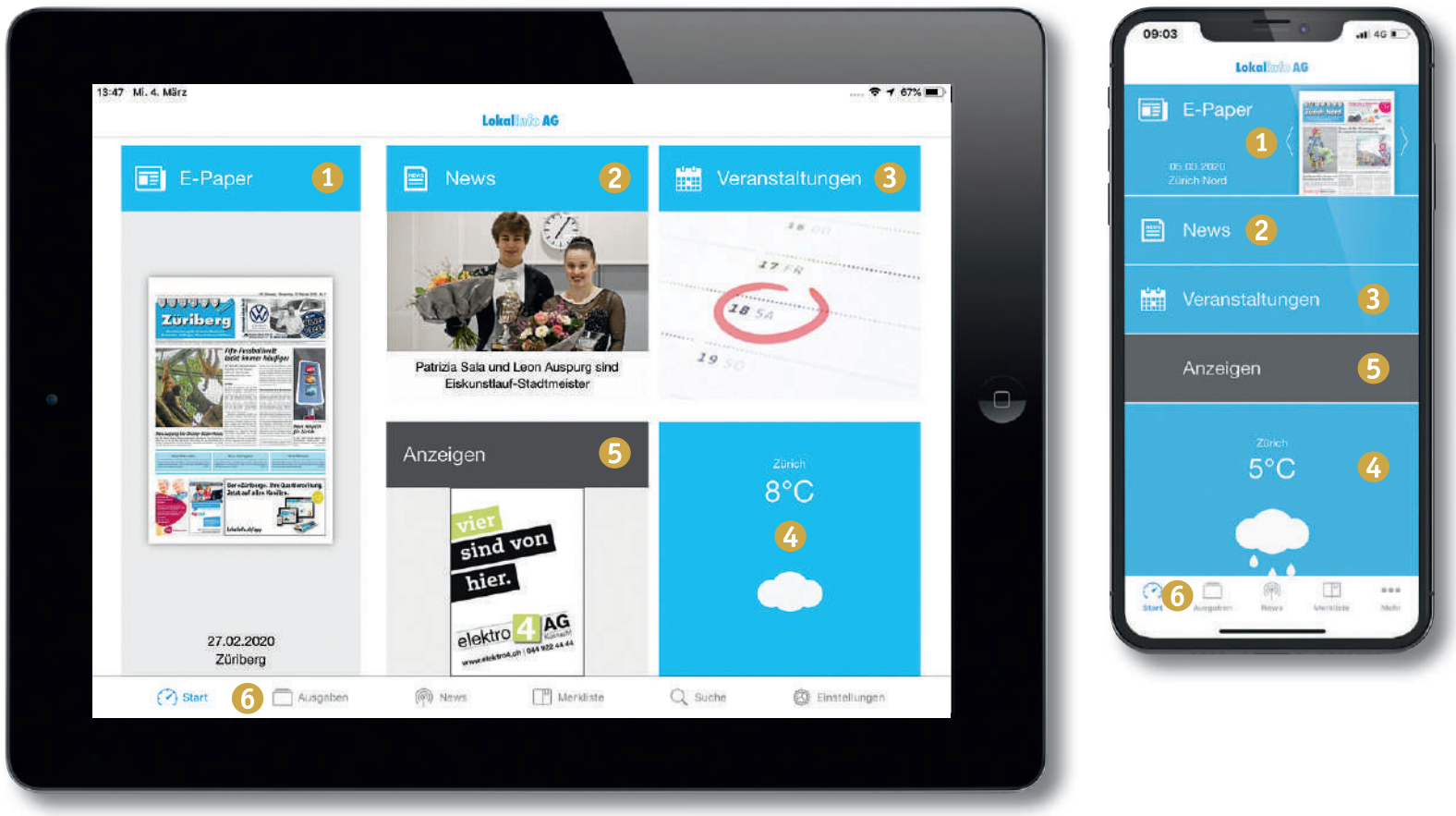




Die neue App: Mehr Angebot, mehr Übersicht

Ab sofort ist die neue App der Lokalinfo-Zeitungen verfügbar. Ob Update oder Neuinstallation – es lohnt sich.

Seit einigen Jahren ist Ihre Lokalzeitung auf Tablets und Smartphones auch über eine App erreichbar. Diese App wurde nun erneuert und bietet ein erweitertes Angebot. Besonders augenfällig ist die gänzlich überarbeitete Startseite, die eine übersichtlichere Navigation beinhaltet: Mit einem Fingertipp können Sie sich zu den laufend aktualisierten News aus der Lokalinfo-Redaktion, zu den Zeitungsausgaben, den Veranstaltungen oder zum aktuellen Wetter lotsen lassen. Das gesamte Angebot ist wie der Download der App kostenlos. Praktisch: In der App finden Sie alle vier Quartierzeitungen («Zürich West», «Zürich Nord», «Zürich 2» und «Züriberg») sowie den «Küsnachter», die sich im E-Paper bequem lesen und sogar vorlesen lassen.



So kommt die App auf mein Gerät

- Im iTunes-Store (iOS) und im Google-Play-Store (Android) ist die App am einfachsten über den Suchbegriff «Lokalinfo» zu finden.
- Der Download der App dauert bei guter Internetverbindung nur einige Sekunden und ist kostenlos.
- Um die App herunterladen zu können, braucht es keinen gesonderten Login – Sie benutzen dazu einfach Ihre Apple-ID beziehungsweise Ihren Google-Account.
- Auch die Benutzung der App ist kostenlos.
- Weitere Informationen sind unter www.lokalinfo.ch/app verfügbar.

1 E-Paper
Lesen Sie die aktuelle Ausgabe ihrer Lokalzeitung, wo immer Sie sind, bequem als E-Paper. Die Ausgaben aller fünf Lokalinfo-Zeitungen in der Stadt Zürich und in Küsnacht stehen in der App kostenlos zum Download bereit. Einmal heruntergeladen, sind die Zeitungen auch offline verfügbar.

2 News
Die tagesaktuell gehaltenen News aus der Lokalinfo-Redaktion sind auch in der App verfügbar. Der Zugriff ist kostenlos.

3 Veranstaltungen
Die Veranstaltungsseiten stehen in der App in einem gesonderten Menüpunkt zur Verfügung. So haben Sie einen schnellen Zugriff auf die wichtigen Anlässe und verpassen nichts.

4 Wetter
Als neue Serviceleistung ist das lokale Wetter eingebunden. Dieses zeigt das aktuelle Wetter und die Temperatur sowie eine Vorschau für die nächsten Tage an.

5 Anzeigen
Unter Anzeigen sind die Inserate aus den Zeitungen gebündelt: Hier finden Sie auf einen Blick die attraktivsten lokalen Angebote.

6 Ausgaben
In der Ausgabenübersicht können Sie Ihre Ausgaben (inkl. Archiv) ansteuern. Hier können Sie auch alle Zeitungstitel anwählen, deren Ausgabe Sie gerade nutzen möchten.







7 Das **E-Paper** unterscheidet sich inhaltlich nicht von der gedruckten Zeitung – und man kann sich wie vom Papier her gewohnt durch die Ausgabe blättern.

8 Dank der **Inhaltsübersicht** kann man schnell von Seite zu Seite springen, je nach Interesse.

9 Hier verbirgt sich eine zweite **Navigationsebene**, von der aus die einzelnen Ressorts direkt angewählt werden können.

10 Ein Fingertipp und man wechselt in die **Artikelansicht** (siehe Punkt zwölf).

11 Hier geht es zur **Suchfunktion** und zu den **Bedienungshilfen**.

12 Gerade für Smartphones ist die **Artikelansicht** geeignet. Zu dieser gelangt man über einen Fingertipp auf den betreffenden Artikel im E-Paper.

13 Hier können Artikel ins persönliche **Archiv** gelegt werden.

14 Wer nicht lesen mag, kann sich die Artikel **vorlesen** lassen.

15 Die weiteren Funktionen bieten unter anderem die Möglichkeit, die **Schriftgrösse** individuell anzupassen.

16 Die **News** werden laufend aktualisiert und umfassen die wichtigsten Neuigkeiten aus Zürich, Küsnacht und der weiteren Umgebung.

AGENDA

Samstag, 11. Juli

Theater im Märliwald: «De Gstifleti Kater». Tickets: www.theater-niundco.ch. 14 Uhr, Besucherzentrum Wildnispark Sihlwald, Alte Sihltalstrasse 38.

Jonglage-Workshop: mit Bernardo Cardoso (BRA). 14–17 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstrasse 85.

Sonntag, 12. Juli

Theater im Märliwald: siehe Samstag.

Führung: «Designlabor: Material und Technik». Besucher erfahren Wissenswertes über die Objekte in der Ausstellung. 11–12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96.

Führung: «Energie animal: Material und Technik». 11–12 Uhr, vor dem Museum für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 60.

Die Agenda erscheint alle 14 Tage im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise für die nächste Ausgabe bis Donnerstag, 16. Juli, an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Jonglage-Workshop: mit Bernardo Cardoso (BRA). 14–17 Uhr, Zirkusquartier Zürich, Flurstrasse 85.

Mittwoch, 15. Juli

Theater im Märliwald: siehe Samstag.

Donnerstag, 16. Juli

Konzert, The Comeback Sessions: Nik Bärtsch & Sha – Solo/Duo/Solo. 21 Uhr, Kosmos (Kosmos Forum), Lagerstrasse 104.

Freitag, 17. Juli

Konzert, The Comeback Sessions: Ephrem Lüchinger – Plattentaufe «Klaviertagebuch». 21 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Samstag, 18. Juli

Jazz: New Orleans Hall Jazzband. Findet in Adliswil statt. Reservation: 044 710 62 37. 17 Uhr, Restaurant zur Au, Soodstr. 9.

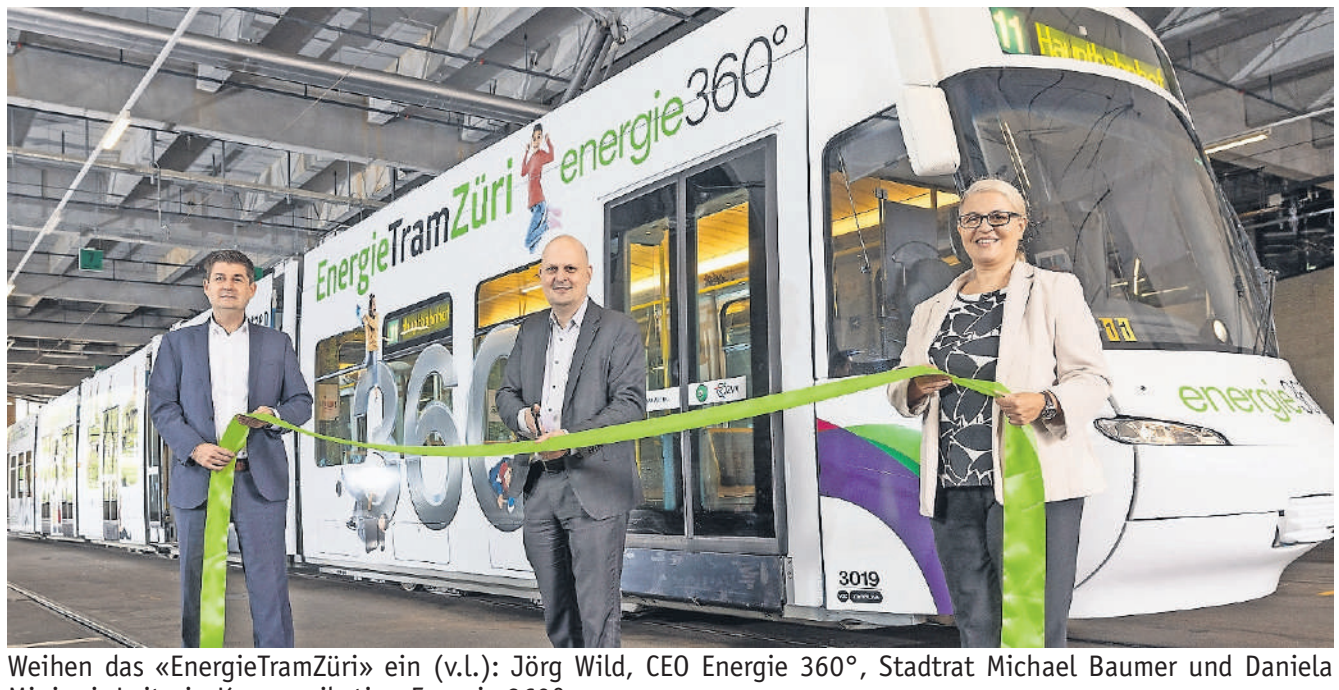
Theater im Märliwald: «De Gstifleti Kater». Tickets: www.theater-niundco.ch. 14 Uhr, Besucherzentrum Wildnispark Sihlwald, Alte Sihltalstrasse 38.

Konzert, The Comeback Sessions: Linda Vogel/Tobias Preisig (Solo). 21 Uhr, Kosmos (Kosmos Forum), Lagerstrasse 104.

Sonntag, 19. Juli

Theater im Märliwald: siehe Samstag.

Führung: «Designlabor», siehe So, 12. Juli.



Weihen das «EnergieTramZüri» ein (v.l.): Jörg Wild, CEO Energie 360°, Stadtrat Michael Baumer und Daniela Mininni, Leiterin Kommunikation Energie 360°. *Foto: zvg.*

Energietram erklärt nachhaltige Energie

Die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich haben das «EnergieTramZüri» von Energie 360° in Betrieb genommen. Es fährt in den nächsten zwölf Monaten auf Zürichs Tramnetz und zeigt auf leicht verständliche Art, welche klimafreundlichen Energiequellen heute zur Verfügung stehen. Das Energietram stellt erneuerbare Energieträger wie Abwärme, Wärme aus Luft und Wasser, Biogas, Solarenergie, Erdwärme oder Holzpellets vor. Es zeigt, wo und wie die Energiequellen zum Einsatz kommen und wie Lösungen im Alltag funktionieren. Zu einzelnen Sujets können interaktiv Zusatzinformationen eingeholt und das Wissen vertieft werden, heisst es in der Mitteilung von Energie 360°. Die Inhalte im Tram wechseln alle drei Monate. (red.)

GEMEINSCHAFTSZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Salsa Jam: Lerne mit uns Salsa & Bachata tanzen. Jeden Mo, 19.15. bis 22.00 Uhr. Anmeldung über 076 468 40 01

Spielsommer und Quartiertreff: Mi, 14 bis 17. Uhr, bei der roten Rutschbahn. Viele tolle Spiele- und Sportsachen für Kinder.

Komm ins Sommer-GZ: Spiel und Spass für alle, Sommerbar mit Grill und Musik. Wasserspiele, Werkangebot und und und … Mo, 13. Juli. Bis Fr, 17. Juli. Spielangebote 15 bis 18 Uhr. Sommerbar 18 bis 22. Uhr. Ort: Vor dem Gemeinschaftsraum Werdwies

GZ Grünau Betriebsferien: Mo, 20. Juli, bis Mo, 10. August.

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80, www.gz-zh.ch/6

Sommerferien GZ Heuried

Mo, 13., Di, 14., Mi 15., und Fr, 17. Juli: 14 bis 18 Uhr, Kleistert eurer Familientier, für Kinder ab 7 Jahren mit erwachsenen Begleitpersonen. Mehr Infos unter: https://gz-zh.ch/gz-heuried/programm/

Lokalinfo AG
Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9:
Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Zürich West – Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Tiermatt, Heuried, Industrie und Aussersihl
Zürich 2 – Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

Sa, 11., bis Fr, 17. Juli: 9 bis 18 Uhr, offener Erlebnisgarten

Mo, 3., bis So, 16. August: 9 bis 18 Uhr offener Erlebnisgarten

Mo, 10., bis Mi, 12. August: 9 bis 16 Uhr 3 Abenteuertage im Wald, für Kinder von 6 bis 11 Jahren. Mehr Infos unter: https://gz-zh.ch/gz-heuried/programm/

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20, www.gz-zh.ch/loogarten

Betriebsferien: vom 20. Juli bis 9. August bleibt das GZ geschlossen.
Keine Angebote

Angebote Standort Badenerstrasse (Badenerstrasse 658).

Stricktreff: Jeden Di 9 bis 11 Uhr. Gemeinsam stricken macht mehr Freude.

Angebote im GZ Loogarten (Salzweg 1).

Frühlings- und Sommerwerken. Di, 14.30 bis 17.30 Uhr. Werken auf dem GZ Spielplatz, bei schlechtem Wetter in der Werkstatt. Ab 3 Jahren.

Eigene Ideen verwirklichen. Do 15.30 bis 18 Uhr. Werken mit Papier, Holz, Farbe und Keramik. Ab 6 Jahren. Unkostenbeitrag je nach Materialverbrauch.

Ferienwoche Tiere:. Di–Fr, 14. Juni bis 17. Juni/10.00–17.00 Uhr. Für Kinder ab 7 Jahren. Im Rahmen des Projektes «Kinderkultur» besucht die Künstlerin Yvonne Rogenmoser die Ferienwoche im GZ Loogarten. In der Woche handelt alles um Tiere. Tiere, die du kennst, die mit dir wohnen, die du im Zoo besuchst, im Wald sehen kannst, nicht sehen kannst oder die es nur in deiner Fantasie gibt! Inspiriert von ihren Arbeiten kannst du in der Woche modellieren, malen, zeichnen und Geschichten erfinden. Infos und Anmeldung siehe Webseite: www.gz-zh.ch/loogarten

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36 www.gz-zh.ch/3

Kerzen gegen Mücken: Mi, 15., bis Fr, 17.7.20, von 14 bis 17 Uhr im Atelier. Kinder ab 4 Jahre in Begleitung.

Velowerkstatt: Jeden Mo von 17 bis 20 Uhr in der Holzwerkstatt. Repariere und Warte dein Velo uner kundiger Anleitung.

Türkisches Essen: Jeweils am Mi von 12 bis 13 Uhr (auch 1./3./4. Und 5. Ferienwoche). Bitte bis Dienstag, 14 Uhr per Mail gz-bachwiesen@gz-zh.ch

Asian- Food im GZ: Jeweils am Do von 12 bis 13 Uhr (auch 1./3./4. Und 5. Ferienwoche). Neu kocht Zerrin Yücel für Euch. Anmeldung unter: 044 436 86 36 oder gz-bachwiesen@gz-zh.ch

Kindercoiffeuse: ab 14 bis 17 Uhr. Jeden 1. und 3. Freitag im Spielgruppenzimmer

Sprach-Café-Deutsch: Mi 9.30 bis 10.30 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Flohmarkt für Kindersachen: So, 30. August von 10 bis 16 Uhr auf dem GZ Areal. Kein Reservation möglich.

Unsere Öffnungszeiten und Angebote während den Sommerferien finden Sie unter www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Jeden Do, 18 Uhr: Grillabend, bei guter Witterung.

Die Mütter- und Väterberatung findet wieder regelmässig statt, jeweils dienstags, 15–17 Uhr und freitags, 14–16 Uhr, die Babymassage jeweils dienstags 13.30 Uhr

Mehr Infos zu obigen Terminen, sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten unter www.quartiertreff.ch, wie auch auf unserem Facebook-Profil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Begleiteter Bewegungsraum – wir haben nach den Sommerferien noch Plätze frei: Montags 15.30–17 Uhr für Kinder im Alter von 12–24 Monate jeweils in Begleitung einer Bezugsperson. Der Kurs ist kostenlos und startet ab dem 17.8. Anmeldung per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Pekip – nach den Sommerferien starten neue Kurse: Entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys ab der 8. Lebenswoche. Kosten: 8 Lektionen für Total Fr. 180.–. Anmeldung per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Kreative Sommertage am Dangelweg: Wir basteln, spielen und grillieren am Mittwoch, 29.7., von 16–20 Uhr auf dem Areal der temporären Wohnsiedlung am Dangelweg 7/9. Keine Anmeldung erforderlich.

Notfälle bei Kleinkindern: Fragen und Tipps rund ums Thema Notfälle bei Kleinkindern beantwortet an diesem Abend eine erfahrene Pflegefachfrau, Mi, 16.9., von 19–21 Uhr, Unkostenbeitrag: Fr. 10.–, Anmeldung: entlisberg@zuerich.ch

Weitere Angebote und Kurse finden Sie laufend auf unserer Homepage: www.stadt-zuerich.ch/familientreff. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch, gz-zh.ch

Cafeteria Take: Montag–Sonntag, 10–19 Uhr

Stand-Up-Paddle-Tour: Mi, 15. Juli, 17–21 Uhr. Anmeldung: sandra.hauser@gz-zh.ch

Ferienwoche Stand-Up-Paddle: Mo–Mi, 9-12 Uhr. Anmeldung: sandra.hauser@gz-zh.ch

Kinder Spielsaal: Mo, 13. Juli, Di, 14. Juli von 13 bis 17 Uhr.

Ferienangebot Chugelbahnbilder: Di–Fr, 14. Juli–17. Juli, 10 bis 15 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Offenes Töpfern: Fr, 10. Juli, 18.30 Uhr bis 21 Uhr. Info: ohne Anmeldung

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: jeden Donnerstag, 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Donnerstag, 9. Juli
12 Uhr, Ökumenischer Seniorentreff: Grillzmittag
Zentrum St. Franziskus

Donnerstag, 9. Juli
18.30 Uhr, Lesung aus der Biografie «Die illegale Pfarrerin – das Leben von Greti Caprez-Roffler»
Kirche Enge

Sonntag, 12. Juli
10 Uhr, Gottesdienst
Pfr. Daniel Brun
Kirche Leimbach

Sonntag, 12. Juli
10 Uhr, Gottesdienst mit Taufen
Pfr. Sönke Claussen
Alte Kirche Wollishofen

Sonntag, 12. Juli
10.30 Uhr, Tauferinnerungsgottesdienst
Pfrn. Gudrun Schlenk, Pfr. Ulrich Hossbach
Bei schönem Wetter draussen beim Kirchgemeindehaus Bederstrasse, bei schlechtem Wetter in der Kirche Enge

Donnerstag, 16. Juli
14.30 Uhr, Ökumenischer Themennachmittag «Mit dem Alter kommt nicht nur die AHV»
Zentrum St. Franziskus

Sonntag, 19. Juli
10.30 Uhr, Kirchensommer Zürich zwei
Pfrn. Gudrun Schlenk
Kirche Enge

Dienstag, 21. Juli
16 Uhr, Führung durch die Ausstellung «Die illegale Pfarrerin»
Kirche Enge

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Sonntag, 12. Juli

10 Uhr, Gottesdienst im «Alten Klösterli», Zoo
Löwen – verehrt und gejagt
Pfrn. Sara Kocher und Pfr. Christoph Ammann

Mittwoch, 15. Juli
9 bis 11.30 Uhr, Mittwuch Morge Mitenand, Begegnung mit Pfrn. Erika Compagno, Zentrum Friesenberg, Foyer

Sonntag, 19. Juli
9.30 Uhr, Gottesdienst
Pfrn. Sara Kocher, Kirche Bühl

Sonntag, 26. Juli
10 Uhr, Gottesdienst
Pfrn. Jolanda Majoleth, Kirche Friesenberg

Mittwoch, 29. Juli
11.30 Uhr, Begegnungsfest/Grillplausch im Kirchenkreis drei, Piazza Thomaskirche
Unser Grillmeister, Thomas Gut, grilliert alles, was Sie ihm mitbringen.
Wir stellen Beilagen und Getränke bereit.

Gelateria
Auf der Piazza der Thomaskirche

Samstag, 15. August, 17–23 Uhr
Samstag, 29. August, 17–23 Uhr
Samstag, 12. September, 17–23 Uhr

Sowohl für unsere Gottesdienste wie auch für alle anderen Veranstaltungen sind Schutzkonzepte erarbeitet worden.

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Donnerstag, 9. Juli
9–10.15 Uhr, Neue Kirche Albisrieden, Graues Zimmer: Zmorge-Träff für Senioren. Kollekte z.G. Brot für alle.

Sonntag, 12. Juli
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Gottesdienst, Pfr. Ruedi Wöhrle, Orgel Pamela Schefer, Chilekafi.
10 Uhr, Grosse Kirche Altstetten: Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid, Orgel Daniela Timokhine, Chilekafi.
17 Uhr: Grosse Kirche Altstetten: ImPuls-Gottesdienst, Pfr. Felix Schmid, Tamara Guyer, parallel KidsPoint/Teens.

Mittwoch, 15. Juli
9 Uhr, Chilehuus Grüenau: Kafi-Gipfeli-Träff.

Sonntag, 19. Juli
10 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Gemeinsamer Gottesdienst im Kirchenkreis, Pfr. Francesco Cattani, Orgel Burkhard Just, Chilekafi.

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Homepage

Stadt Zürich tut sich schwer mit Rassismus

Nach einer verunglückten Antwort aus der Verwaltung an den Verein «Vo da» liegt das Geschäft nun bei Stadtpräsidentin Corine Mauch. Es geht um Häusernamen und eine Malerei, die nicht nur für das «Vo da»-Kollektiv «offensichtlich problematisch und rassistisch» sind.

Lorenz Steinmann



Die kritisierte Wandmalerei am «Haus zum kleinen Mohren» in der Altstadt am Neumarkt 22. Die Malerei stammt von 1897. *Foto: Lorenz Steinmann*



Die beiden Initianten und Gründer des Kollektivs: Dembah Fofanah (l.) und Ben Pauli. Sie wollen, dass die Wandmalerei wegkommt. *Foto: zvg.*

Seit dem gewaltsamen Tod von George Floyd in der amerikanischen Stadt Minneapolis ist die Diskriminierung wegen der Hautfarbe weltweit in den Fokus gerückt. Auch in Zürich gingen Tausende auf die Strasse, um zu demonstrieren.

Unabhängig vom tragischen Vorfall bemüht sich das Kollektiv «Vo da» schon seit Januar darum, dass drei aus ihrer Sicht rassistische Häusernamen in der Zürcher Altstadt geändert sowie ein rassistisches Wandbild entfernt werden. «Dadurch soll die öffentliche Abwertung schwarzer Menschen an diesen Gebäuden der Stadt bald Geschichte sein», wie «Vo da»-Mitgründer Dembah Fofanah gegenüber dieser Zeitung betont. Zurzeit sei diese leider aber nach wie vor eine Realität.

«Natürlich wissen wir, dass die Mühlen der Bürokratie bekanntlich langsam mahlen und Dinge generell nicht überstürzt werden möchten. Dennoch fragen wir uns, weshalb es so schwer zu fallen scheint, diesen Sachverhalt zu beheben», sagt Fofanah. Er bezieht sich dabei auf einen Brief des Amtes für Städtebau an «Vo da». Darin betonen die städtischen Expertinnen und Experten für Denkmalpflege die Bezeichnungen und die Wandmalerei als «offensichtlich problematisch und rassistisch». Trotzdem schliesst der Brief Änderungen bezüglich Namen und der Wandmalerei aus.

Fofanah gelangte darum mit einem weiteren Schreiben direkt an Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP). Die Stossrichtung: bitte die Namen ändern und das Wandbild entfernen. Warum diese Radikallösung? Für Fofanah und sein Kollektiv ist klar: «Die Beibehaltung solcher Relikte aus der menschenverachtenden Kolonialzeit führt unweigerlich zu einer Verharmlosung und Legitimierung von Diskriminierung und rassistischem Gedankengut in einer Gesellschaft.» Er ruft in Erinnerung, dass sich die offizielle Stadt Zürich und Mitglieder des Stadtrats in der Vergangenheit wiederholt öffentlich gegen rassistische Diskriminierung ausgesprochen hätten. «Nun, wo sie die Möglichkeit haben, ihren Worten konkrete Taten folgen zu lassen, hoffen wir, dass sie dem Rassismus im Dörfli durch seine Entfernung endlich ein Ende setzen werden», so Fofanah weiter.

Die Stadt wollte auf die Fragen dieser Zeitung keine Stellung nehmen. Sie will aber diese Woche mitteilen, was sie vorhat. Die Sitzung im Stadtrat fand gestern Mittwoch statt – nach Redaktionsschluss.

www.mirsindvoda.ch

Platzspitz-Hölle online erleben

Der digitale Drogenparcours auf dem Platzspitz Zürich öffnet das Tor zur Vergangenheit. Die Reise geht in die 80er- und 90er-Jahre, der Zeit der offenen Drogenszene, international als «Needle Park» bekannt. Tausende Menschen strömten damals nach Zürich, um sich mit Heroin und Kokain einzudecken. Diese wilden Zeiten sind zum Glück vorbei. Doch wie sah der Alltag eines Drogenabhängigen damals aus?

Interessierte können mehr darüber erfahren, indem sie sich mit ihrem Smartphone an den Ort des vergangenen Geschehens bewegen. Über eine App werden sie an einzelne Stationen geführt. Dort begegnen Interessierte direkt und indirekt Betroffenen, die in kurzen Videos von ihrem Alltag auf dem Platzspitz erzählen.

Der Rundgang kann über drogenparcours.ch gestartet werden. Eine genaue Anleitung zum Vorgehen ist aufgeschaltet. Der Drogenparcours ist von Vera Baumann in Zusammenarbeit mit Einfach Zürich entwickelt worden. Baumann studiert Öffentliche Geschichtsvermittlung und Geschichtsdidaktik an der Universität Fribourg und der Pädagogischen Hochschule Luzern. Der öffentliche Drogenparcours ist Teil ihrer Masterarbeit. Mit dem Drogenparcours ermöglicht sie die individuelle Auseinandersetzung mit Zürichs Drogengeschichte. Eines ihrer bisherigen Projekte ist die Entwicklung des Lehrmittels zum Kinofilm «Platzspitzbaby», der im Januar 2020 in die Kinos kam. Zusätzlich zum digitalen Parcours finden dialogische Expertenführungen durch den Platzspitz statt. Vera Baumann lädt zudem am 13. August und am 24. September zu Gesprächen mit unterschiedlichen Expertinnen und Zeitzeugen ein. (pd.)



Der Erfolgsfilm «Platzspitzbaby» hat das Drogen-Grauen thematisiert. *Foto.: zvg.*

https://drogenparcours.ch/

ZVV-Nachtnetz nimmt Betrieb am 17. Juli auf

Alle Nacht-S-Bahnen und Nachtbusse im Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) sind ab dem 17. Juli wieder unterwegs. Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer kommen so wieder rund um die Uhr sicher nach Hause. Bis Mitte Dezember 2020 gilt weiterhin die Nachtzuschlagspflicht. (pd.)

Trinkwasser wird in Zürich günstiger

Ab 2021 soll das Trinkwasser in der Stadt Zürich um 15 Prozent günstiger angeboten werden. Geplant ist, dass die Mieter und Hauseigentümerinnen die Reduktion in Form eines Bonus gutgeschrieben erhalten. Auf Anfang 2022 will der Stadtrat dann ein neues Gebührenmodell einführen. (pw.)

Keine verlängerten Zahlungsfristen mehr

Die Stadt Zürich hatte wegen der Corona-Krise Lieferantenrechnungen schneller bezahlt und gleichzeitig die Zahlungsfristen für Gebührenrechnungen von 30 auf 120 Tage verlängert. Auf Anfang Juli kehrte die Stadt nun wieder zu den normalen Zahlungsfristen zurück. (red.)

Kleine Theater erhalten mehr Geld

Frohe Botschaft für das Theater Hora und das Theater Purpur: Der jährliche Betriebsbeitrag an das Theater Hora soll gemäss Stadtrat um 176 155 Franken auf 400 309 Franken erhöht werden, derjenige an das Theater Purpur um 89 100 Franken auf 239 100 Franken. (pw.)



Flickenteppich hin oder her: Tempo 30 sorgt für mehr Ruhe. *Archivfoto: Lorenz Steinmann*

Jetzt bestätigen es Stadt und Kanton: Tempo 30 mindert Lärm – ACS winkt ab

Tempo 30 sorgt tatsächlich für mehr Ruhe. Dies zeigt eine Analyse von Stadt und Kanton Zürich, wie diese gemeinsam mitteilen. Ziel der Analyse war, die Diskussion «zu versachlichen». Die publizierten Resultate zeigen, dass der Lärm tatsächlich abnimmt. Die Reduktion liegt tagsüber zwischen 0,6 und 2,9 Dezibel und in der Nacht zwischen 1,1 und 3,1 Dezibel. «Leiser» wird Lärm ab einer Reduktion von 1 Dezibel wahrgenommen. Vor allem in der Nacht sorgt Tempo 30 also für mehr Ruhe.

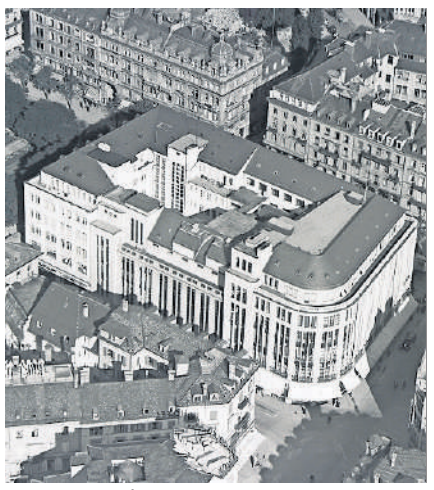
Tieferes Tempo bedeutet längere Reisezeit. Die Analyse zeigt, dass die Reisezeit pro 100 Meter um 1 bis 3 Sekunden zunimmt. Dies gilt auch für den ÖV. Dies hatten die VBZ oft gegen Tempo 30 ins Feld geführt. Beim Automobil-Club ACS kommt die Untersuchung schlecht an. Zürich bleibe für Autofahrer ein Flickenteppich, so Geschäftsführer Lorenz Knecht. Damit würden Autofahrer durch Kontrollen in Tempo-30-Zonen «rasch und unnötig kriminalisiert». Der Verkehrs-Club VCS sieht sich durch die Untersuchung bestätigt. Aber: Die Tempo-30-Signalisationen seien nicht das Resultat einer Strategie. Es brauche eine Gesamtsicht darüber, wie die Quartiere vor Lärm geschützt werden könnten. (ls.)

DAS LETZTE

Manor-Gebäude wird «revitalisiert»

Momentan wird das Gebäude mit dem ehemaligen Warenhaus Manor an der Bahnhofstrasse umgebaut. So weit, so gut. Weniger gut ist, wie der Bauherr das Vorhaben bezeichnet. Er nennt das «Revitalisierung». Das bedeutet «Wiederbelebung». Dabei war es doch gerade der «Manor», der diesem Teil der Bahnhofstrasse Leben einhauchte. Doch die Mietzinserhöhung von vormals 6 Millionen Franken auf 19 Millionen Franken pro Jahr konnte das Warenhaus nicht stemmen.

Die Oscar Weber AG, die zu 100 Prozent der Swiss Life gehört, plant nun noch drei Verkaufsflächen. Fertig soll der Bau 2022 sein. Welche Art von Firmen ihre Produkte anbieten, ist noch unklar. Oscar Weber war von 1941 bis in die 1980er-Jahre Namensgeber, vorher hiess das Warenhaus Brann. Unser Archivfoto, aufgenommen von Walter Mittelholzer, zeigt das Warenhaus im Jahr 1933. (ls.)



Das Warenhaus Brann, später «Manor» an der Zürcher Bahnhofstrasse. *F.: W. Mittelholzer/ETH-Archiv*